

INTERVIEW

Tradition und Innovation – ein Gespräch mit Präsident Dr. Wolfgang Gruber.

Seite **2**



MUNDGESUNDHEIT

Der Nikolo brachte kostenlose Mundhygieneartikel für den Wiener VinziMarkt.

Seite **11**



KULTUR

Theater, Film und Malerei
Erika Navas – ein Multitalent

Seite **15**



Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 1-2/2020



Einladung

Die Arbeitsgemeinschaft der Zahnärzte im Katholischen Akademikerverband der Erzdiözese Wien lädt alle Kollegen, Fachärzte für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Dentisten sowie Zahnärzte und deren Verwandte und Freunde herzlich zur

Apollonia-Messe

zu Ehren der Patronin der Zahnheilkunde ein.

Ort: Krypta der Peterskirche,
Wien 1., Petersplatz
(Eingang rechts vom Haupttor)

Zeit: Samstag, 22. Februar 2020,
11:00 Uhr



Ein Krankenhaus für Stofftiere wurde in der Weihburggasse eröffnet

Sektempfang

Atelierbesuch Erika Navas

Alle unsere Leserinnen und Leser sind herzlich eingeladen, am 21. Februar ab 18:00 Uhr auf ein Gläschen Sekt im Atelier und Showroom der Künstlerin in Wien vorbeizuschauen. Erika Navas wird uns von ihrem interessanten Leben, den Erfahrungen im Backstage-Bereich vieler Produktionen, ihrem außergewöhnlichen Beruf als Bühnenbildnerin und ihrem Weg als international anerkannte bildende Künstlerin erzählen.

Adresse: Schulgasse 40,
Ecke Martinstraße, 1180 Wien
Zeit: Freitag, 21. 2. 2020, 18:00
Anmeldung unter office@der-verlag.at
Artikel dazu siehe Seite 15

Duke University

Speicheltest für Mund- und Rachenkrebs entwickelt

Der Speicheltest beruht auf dem Einsatz von Acoustofluidics. Dabei wird der Speichel auf den Humanen Papillomavirus (HPV) 16 untersucht. Der neue Test wies die Erkrankung bei 40 Prozent der Patienten und bei 80 Prozent der Studienteilnehmer mit einer bestätigten Diagnose nach. Laut Mitstudienleiter Tony Jun Huang treten Oropharynxkarzinome jährlich weltweit bei 115.000 Personen auf. Es handle sich dabei aufgrund des mit HPV verbundenen Auftretens um eine der am stärksten zunehmenden Krankheiten in den west-

lichen Ländern. Vor allem betroffen seien jüngere Patienten. Der erfolgreiche Nachweis von HPV bei Exosomen aus dem Speichel bringe dabei entscheidende Vorteile. Bei Exosomen handelt es sich um winzige Mikrovesikel, die aus den Zellen stammen und in die Körperflüssigkeiten abgegeben werden. Es wird davon ausgegangen, dass sie eine Rolle bei der interzellulären Kommunikation spielen. Ihre Anzahl ist in Verbindung mit verschiedenen Krebsarten erhöht. Bei Acoustofluidics handelt es sich um eine Hochtechnologie, die Akustik und Mikrofluidik

miteinander verbindet. Flüssigkeitsproben werden mittels eines winzigen Mikrofluidik-Chips analysiert, der entwickelt wurde, um die Exome zu isolieren. Unerwünschte Partikel werden aufgrund ihrer Größe ausgeschieden. Übrig bleiben Proben, die es erleichtern, tumorspezifische Biomarker zu entdecken. Der neue Test ermöglicht eine rasche und automatisierte Isolierung der Exome und kann daher für eine wiederholte und kontinuierliche Überwachung des Tumorwachstums und der Behandlung eingesetzt werden.

Jetzt abonnieren!

Die Winterausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen?

Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz beson-

ders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren.

Wir freuen uns schon auf Ihre Testbestellung!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54

E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

**Lieferung: Österreich,
Deutschland, Schweiz**



„Bestell mich doch!“

ÖGZMK NÖ

Tradition und Innovation

Dr. Wolfgang Gruber ist in vierter Generation Zahnarzt; die Praxen befanden sich immer in Herzogenburg. Er studierte in Innsbruck und in Budapest Zahnmedizin. Seit 2017 ist er Präsident der ÖGZMK Niederösterreich. Davor war sein Vater 14 Jahre lang Präsident. Gruber sieht sich als „bodenständiger Allgemeinzahnarzt“, der verstärkt die Studienabsolventen und jüngeren Zahnärzte ansprechen will. „Ein großes Anliegen ist uns auch die Organisation innovativer Kongresse“, so Gruber. ZMT führte mit ihm das folgende Interview.

► Sind jetzt generell bei der ÖGZMK Niederösterreich jüngere Zahnärzte und -ärztinnen aktiv?

GRUBER: Ja, es gibt auch bei der ÖGZMK einen gewissen Trend hin zu Jüngeren. Diese „Staffelübergabe“ hat sich auch beim 50. Wachauer Frühjahrssymposium im Jahr 2018 unter dem Motto „Kongress der Generationen“ abgebildet. Es wurde berichtet, wie früher gearbeitet wurde, und andererseits wurden neue Wege in die Zukunft der Zahnmedizin dargestellt.

Wie sieht das Programm des heurigen Frühjahrssymposiums aus?

GRUBER: Das 52. Wachauer Frühjahrssymposium, das vom 4. bis 6. Juni stattfindet, steht heuer unter dem Titel „Digitalisierung in der zahnärztlichen Praxis“.

Der Österreichische Zahnärztekongress findet heuer ja wieder in der Pyramide Vösendorf statt?

GRUBER: Ja, der Veranstaltungsort des Österreichischen Zahnärztekongresses wird heuer wieder die Pyramide Vösendorf sein. Zuletzt war dies 2015 der Fall, damals stand der Kongress unter dem Motto „Zahnheilkunde 2020“. Wir können jetzt darauf Bezug nehmen und überprüfen, ob sich der damalige Blick in die Zukunft als korrekt erwiesen hat. Außerdem hat sich der Veranstaltungsort bewährt, da wir hier eine riesige Dentalausstellung anbieten können.

Am Donnerstag geht es um Digitalisierung in der Prothetik (Prof. Grunert), Hartgewebsaugmentierung (Prof. Turhani) und „50 Shades of White – Keramiken im Vergleich“ (Dr. N. Fürhauser). Der Freitag widmet sich dem „Notfallmanagement in der Zahnheilkunde“ (Dr. Dittrich), der Zahnmedizin in der Palliativbehandlung (Dr. Nadalini), der Digitalisierung in der Implantologie (Dr. Mailath-Pokorny & Dr. L. Fürhauser) und der Teilprothetik (Dr. Budas). Und am Samstag beschäftigt sich DDr. Pohl mit der digitalen Kieferorthopädie in der täglichen Praxis, Dr. S. Pohl spannt den Bogen von der „Aphthe bis zum Karzinom“ und Dr. Viden geht abschließend auf die postendodontische Versorgung ein.

Der Österreichische Zahnärztekongress findet heuer ja wieder in der Pyramide Vösendorf statt?

GRUBER: Ja, der Veranstaltungsort des Österreichischen Zahnärztekongresses wird heuer wieder die Pyramide Vösendorf sein. Zuletzt war dies 2015 der Fall, damals stand der Kongress unter dem Motto „Zahnheilkunde 2020“. Wir können jetzt darauf Bezug nehmen und überprüfen, ob sich der damalige Blick in die Zukunft als korrekt erwiesen hat. Außerdem hat sich der Veranstaltungsort bewährt, da wir hier eine riesige Dentalausstellung anbieten können.

Der Zahnärztekongress findet vom 24. bis 26. September statt. Das

Dr. Wolfgang Gruber



heurige Motto lautet „Neue Wege beschreiten“ und was das genau bedeutet, soll einerseits derzeit noch etwas mysteriös bleiben. Andererseits kann ich bereits ankündigen, dass junge Forscher (Young Professionals) ausreichend Zeit (und zwar nicht zu den Randzeiten) erhalten werden und dass moderne Implantologie und digitale Abformung wichtige Themen sein werden.

Wir möchten einen Blick auf die nächsten 15 Jahre werfen und generell einige neue, nicht so gewohnte Themen behandeln (z.B. genderspezifische Aspekte in der Zahnmedizin). Speziell erwähnen möchte ich die Zahnärzte Dr. Lukas Fürhauser und DDr. Georg Mailath-Pokorny, die in ihrer Funktion als wissenschaftliche Leitung für die Erstellung des Programms eine große Unterstützung sind.

Wir werden auch eine Strahlenschutz-Fortbildung für Zahn-

ärzte und Assistentinnen anbieten, schließlich wird der Fortbildungsnachweis gesetzlich verlangt. Weiters wird das wichtige Thema „Erste Hilfe“ auf Zahnärzte zugeschnitten behandelt.

Als gesellschaftliches Highlight wird es auch wieder einen „Wiesenabend“ geben, also einen okotoberfestartigen Abend mit großer Musikkapelle. Und beim Galaabend am Freitag wird der deutsche Kabarettist Lars Redlich auftreten. Der Eintritt ist für alle Kongressteilnehmer frei.

Herzlichen Dank für das Interview!

Dr. PETER WALLNER
Umweltmediziner und
Medizinjournalist
peter.wallner4@gmail.com



Der Österreichische Zahnärztekongress findet heuer wieder in der Pyramide Vösendorf statt

EDITORIAL

Faschingszeit

Haben Sie heute schon gelacht? Na, dann wird es aber Zeit:

Kommt ein Mann vom Zahnarzt zurück. Fragt ihn seine Frau: „Na, was hat der Doktor gesagt?“ „300 Euro!“ – „Nein, ich meinte, was hast du?“ „Nur 200 Euro!“ – „Zum Kuckuck nochmal, was fehlt dir?“ – „100 Euro!“

Zahnarzt: „Bei Ihnen ist ziemlich viel zu machen. Ihre Zähne sind in einem katastrophalen Zustand!“

Patientin, indigniert: „Dazu hätte ich gerne noch eine zweite Meinung.“

Zahnarzt: „Die können Sie haben: Hässlich sind Sie auch noch!“

Patientin zum Zahnarzt: „Ich weiß nicht, was schlimmer ist: an den Zähnen gebohrt zu werden oder ein Kind zu bekommen.“

Zahnarzt: „Sie müssen sich schon entscheiden, da-

mit ich den Stuhl entsprechend einstellen kann ...“

Kommt ein Skelett zum Zahnarzt und fragt: „Sind meine Zähne in Ordnung?“ Sagt der Zahnarzt: „Ja, nur das Zahnfleisch macht mir Sorgen!“

Ein Bub kommt nach einem Sturz auf den Mund zum Zahnarzt. Der repariert ihm den Schneidezahn und sagt dann beruhigend: „Wenn die Lippe wieder abgeheilt ist, kannst du sogar Trompete spielen.“ – „Hervorragend“, sagt der Bub, „das konnte ich bis jetzt noch nicht.“

„Studiert Ihr Sohn denn immer noch Zahnmedizin?“ „Ja, er lässt sich Zeit, weil die Patienten zu einem alten Zahnarzt mehr Vertrauen haben!“

Lachen macht hübsch, meint Birgit Snizek.



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U.
Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54
Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at

Chefredaktion: Drⁱⁿ. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at

Redaktion: DDr. Andreas Beer, DDrⁱⁿ. Christa Eder, Prim^a. Drⁱⁿ. Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Drⁱⁿ Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Drⁱⁿ. Eva Meierhöfer, Mag. Vincent Schneider, Mag^a. Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner, Drⁱⁿ. Agnes Wolf

Anzeigen: Roland Hauser, 0664/301 08 66, rgh-hauser@aon.at

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH,

Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Abopreis: 50,- Euro jährlich; AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzählung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U., 1180 Wien, Messerschmidtgasse 45/11. Verlagsinhaber: Dr. Birgit Snizek. Grundlegende Richtung: fachliches Informationsmedium für Zahnärzte, Zahntechniker und zahnärztliche Assistentinnen mit allen für die Zielgruppe relevanten Themen.



Das Gesundheitsmagazin für Kinder

MILCHZAHN

Unsere beliebte Kinderzeitung MILCHZAHN
NEU! Jetzt mit Gratis-Aufsteller!

NEU! Für das Wartezimmer oder als nachhaltiges Geschenk für Ihre kleinen Patienten! Noch mehr Spaß und Unterhaltung mit Milchi und Bürsti!
Jetzt gibt es uns endlich auch als Buch im A6-Format:

€ 1,50 pro Stück



Ich bestelle ein Jahresabonnement Milchzahn, und zwar vierteljährlich

- 4 x 10 Stück, Jahrespreis Euro 30,- 4 x 25 Stück, Jahrespreis Euro 66,-
- 4 x 50 Stück, Jahrespreis Euro 112,- 4 x 100 Stück, Jahrespreis Euro 208,-

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:
Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse _____

Datum, Unterschrift

Ich bestelle (Mindestbestellmenge 10 Stück)

- Stück KOCHEN mit Milchi und Bürsti
- Stück MALEN mit Milchi und Bürsti
- Stück RÄTSELN mit Milchi und Bürsti
- Stück Richtig ZÄHNEPUTZEN mit Milchi und Bürsti
- Set 48 Stück (4x12) zum Sonderpreis von Euro 65,- (statt 72,-) inkl. Porto und Versand

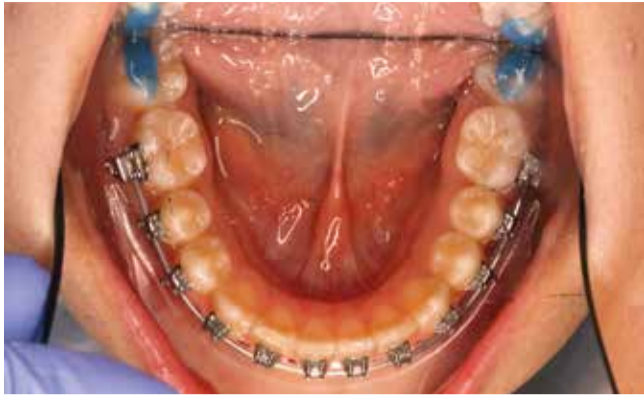
Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:
Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse _____

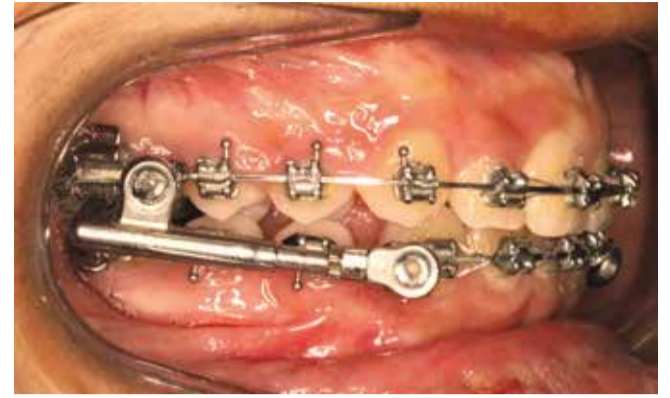
Datum, Unterschrift



Aufbiss



Herbst-Scharnier



PowerScope

Kieferorthopädie in Zeiten der Gratiszahnspange

Beschleunigung der Regulierung und Non-Compliance-Geräte

Ein großer Teil unserer Patienten macht während der Zahnspange auch die Pubertät durch. Wir dürfen uns daher nicht durchgehend vernünftige Reaktionen und gute Mitarbeit erwarten.

► Wenn es gute Chancen gibt, mit zumindest mäßiger Mitarbeit erfolgreich zu sein, versuchen wir natürlich, ob elastics und Übungen zum Erfolg führen. Zeichnet sich aber ab, dass gutes Zureden nicht hilft, müssen wir andere Methoden anwenden. Dabei ist anzumerken, dass das nicht, wie befürchtet, am Gratiszahnspangenklientel liegt. Vielmehr sind auch zahlende Eltern nicht mehr gewillt, ununterbrochen an die Zahnspange zu denken und die Kinder dazu zu bringen, die Hilfsmittel anzuwenden. Sie sind aber den vergleichsweise „brutalen“ Methoden gegenüber sehr viel aufgeschlossener. Wollten früher kaum Eltern eine Extraktion oder eine Vorschubmechanik akzeptieren,

so ist ihnen heute eher eine problemlose, nicht allzu lang dauernde Methode wichtig. Das kommt uns entgegen, weil sich gezeigt hat, dass viele unserer Kompromissmethoden nicht stabil sind, sondern Rezidive oder Parodontalprobleme zur Folge haben.

Die Vertikale

Einen Teil des Tiefbisses kann ein hochelastischer Draht durch Positionieren der Brackets bekämpfen. Extrusion der Molaren und Intrusion der Frontzähne funktioniert besonders im Oberkiefer ganz gut. Besteht ein starker Überbiss oder ein Scherenbiss, kann es sein, dass sich der Patient die schon gelockerten Zähne immer wieder in die falsche Position zurückbeißt. Will man nur die Brackets vor dem Lockerbeißen schützen, macht man die Aufbisse nach Möglichkeit auf den 7ern und flach. Will man den Biss durch Hochwachsen der 7er heben, macht man die Aufbisse auf die 6er des Unterkiefers beidseits gleich hoch und so, dass noch ein Front-kantbiss möglich ist. Damit können die Kids ganz

gut essen. Durch die Entkoppelung der stark verzahnten Okklusion sind Zahnbewegungen wesentlich schneller möglich. Die gefürchteten Gelenksprobleme konnten wir nicht beobachten. Im Gegensatz zu früher halten die Compositeaufbisse sehr gut und müssen am Ende weggeschliffen werden. Das ist allerdings gefahrlos möglich. Der Spezialkunststoff ist leuchtend blau, die Grenze zum Schmelz daher sehr klar erkennbar.

Schwieriger ist der offene Biss. Auch hier kann man viel über Bracketpositionierung erreichen, bei stärker offenem Biss werden wir um Aves (anteriore vertikale Elastics) und myofunktionelle Übungen nicht herumkommen. Ein paar Grundübungen zeigen wir unseren Patienten gerne selbst, für hartnäckige Fälle brauchen wir natürlich Logopäden.

Die Horizontale

Eine Wirkung auf die Knochenbasis dürfen wir uns ab etwa zwölf Jahren nicht mehr erwarten. Früher wollten wir das Wachstum mit Funktionskieferorthopädie stimulieren oder brem-

sen. Obwohl es mit diesen Methoden gute Erfolge gegeben hat, warten wir heute eher auf die fixe Zahnspange, auch wenn dann öfter eine Extraktion der oberen 4er oder manchmal eine Operation nötig wird.

Zuerst klären wir im Fernröntgen, welcher Knochen teil „falsch“ liegt: Muss der Oberkiefer zurück, ist ein Headgear einen Versuch wert. Die Alternative ist die 4er-Extraktion und der Lückenschluss nach distal. Gar nicht selten ziehen die Eltern diesen schon bei der Erstbesprechung vor. Das ist eine planbare Alternative – nach etwa einem Jahr haben wir eine stabile Okklusion erreicht und damit gute Chancen, dass die restlichen Zähne ein Leben lang ohne Probleme halten.

Muss der Unterkiefer vor, versuchen wir meist elastics. In einigen Fällen, wo wir nicht mit eifriger Mitarbeit rechnen, schlagen wir gleich „festsitzende Funktionskieferorthopädie“ vor. Die sanfteren Varianten haben Druckfedern zwischen Ober- und Unterkiefer, wie z.B. das PowerScope. Damit der Druck nicht direkt auf die Brackets übertragen wird und diese lockert, werden abgewinkelte Ösen zwischengeschaltet. Der Draht darf sich ebenfalls nicht durch den Druck verbiegen: Wir verwenden für diese Mechanik 19x25 Stainless Steel. Das bedeutet, dass wir die Propulsionstechnik erst nach Nivellierphasen verwenden können. Dann allerdings erreichen wir sehr schnell Klasse 1. Bei stärkerer Klasse 2 kann man das Gerät über Stops nachaktivieren. Dadurch kann man auch bei Bedarf auf beiden Seiten unterschiedlich starken Vorschub einstellen. Die schnelle Korrektur ist natürlich das Ergebnis des Vorschubes und würde sofort wieder zurückgehen. Es empfiehlt sich, die erreichte Stellung etwa sechs Monate zu halten, dann hat sich das Muskelmuster umgestellt, das Profil ist deutlich besser und die neue Zahnstellung ist ebenfalls stabil. Die Apparatur ist anfangs lästig, weil man nur eingeschränkt nach lateral verschieben kann, das stört die Kids aber nur ein paar Tage.

Noch stabiler ist das Herbst-Scharnier. Dabei werden gegossene Halterungen zementiert, der Technikaufwand und die Kosten sind wesentlich

höher. Die festen Scharniere erlauben noch weniger Seitbewegungen.

Ähnliche Hilfsmittel gibt es für die Klasse-3-Relation: Ist der Oberkiefer zu weit hinten, lohnt sich der Einsatz einer facial mask. Diese lassen wir nachts tragen. Sie stört zwar beim Schlafen auf dem Bauch, aber die einzige Alternative ist ein operatives Vorsezen des Oberkiefers. In diesem Fall empfehlen wir dringend einen Versuch mit der Maske (außer man erkennt bei der Planung, dass der Fall nicht mit Zahnspange allein lösbar ist – dann empfehlen wir als Erstes eine chirurgische Planung, damit wir von Beginn an in die richtige Richtung behandeln).

Ist der Unterkiefer zu weit vorne, gibt es ein Power-Scope, das den Oberkiefer nach vorne und den Unterkiefer zurückdrückt. Diese Klasse 3 erfordert noch längeres Festhalten, da der Unterkiefer leider sehr lange Wachstumspotenzial hat. Plant man eine Operation ein, sollte man die Regulierung knapp vor dem 18. Geburtstag starten.

Mittlenkorrektur

Wir würden oft gerne Criss-cross-elastics einsetzen, die die Kinder aber nicht wirklich verwenden. Alternativ können wir mit Druck- und Zugfedern arbeiten. Diese werden wie unsere Lieblingsdrähte aus Nitinol gefertigt und wirken sehr stark und konstant über Wochen. Grundsätzlich versuchen wir, die Eltern mitentscheiden zu lassen. Wir raten eher zu sicheren Methoden. Eine langdauernde, nicht zum Erfolg führende Regulierung führt zu Zahnlockerung und Bewegung in verschiedenen Richtungen – dabei kann es zu Resorptionen kommen. Das intermittierende Tragen der Elastics kann wegen dem Wechsel zwischen Lockerung und Festigung in der falschen Position auch zu Schmerzen führen. Bei einer raschen Bewegung in der erwünschten Richtung gibt es normalerweise weder Schäden noch anhaltende Schmerzen, außer in den ersten drei Tagen.

Dr. AGNES WOLF
Dr. EVA MARIA HÖLLER



ANKÜNDIGUNG

Vortragender	Kurs	Termine 2020	Punkte	Kosten
Dr. Martin Baxmann	Assistenz in der selbstligierenden Multibracket-technik (Basiskurs)	19.–20. 6. 2020 Parkhotel Schönbrunn, Wien	16	380,- inkl. Verpflegung
Dr. Martin Baxmann	Studyclub Wochenende – Lean Orthodontics	19. 9. 2020 (Anreise: 18. 9. 2020, Abreise 20. 9. 2020), Hotel Larimar	8	780,- € inkl. 2 Übernachtungen, 2 Abendessen und Verpflegung am Kurstag
Dr. Martin Baxmann	ABC der Klasse-II Behandlung	4.10.2020 Parkhotel Schönbrunn, Wien	8	390,- € inkl. Verpflegung
Dr. Guido Sampermans	2-Tages Inoffice Kurs	16.–17. 10. 2020 Wien	16	1.320,- € (1.100,- € für einen 2. u. 3. Teilnehmer aus der Praxis, inkl. 2 Übernachtungen (15.10.–17.10.), Verpflegung (Überraschungsdinner) und Transporte
Dr. Guido Sampermans	Stabilität in der Kieferorthopädie	28. 11. 2020 Parkhotel Schönbrunn, Wien	9	399,- € inkl. Verpflegung

Info:
Claudia Fath
Salesmanagerin Österreich & Ungarn
cfath@americanortho.com
Tel.: 0043/676 915 80 58

AO AMERICAN
ORTHODONTICS

Obstruktive Schlafapnoe

Anhaltspunkt für einen Nutzen der Unterkieferprotrusionsschiene

Eine Unterkieferprotrusionsschiene kann Tagesschläfrigkeit ähnlich gut lindern wie die Atemwegsüberdruck-Therapie mit Schlafmaske. Keine Nachteile bei anderen Endpunkten.

► Im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) untersucht das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), Deutschland, derzeit, ob das Tragen einer Unterkieferprotrusionsschiene (UPS) bei obstruktiver Schlafapnoe nützt. Nach vorläufiger Auswertung der Studienlage sieht das Institut für den patientenrelevanten Endpunkt „Tagesschläfrigkeit“, das Leitsymptom der obstruktiven Schlafapnoe, einen Anhaltspunkt für einen Nutzen der UPS im Vergleich zu keiner Behandlung. Verglichen mit der Atemwegsüberdruck-Therapie per Schlafmaske (kurz:PAP-Therapie, PAP = Positive Airway Pressure) leiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Tagesschläfrigkeit einen Anhaltspunkt für eine Nichtunterlegenheit der UPS ab. Nachteile der UPS gegenüber der PAP-Therapie zeigten sich nicht.

Atemaussetzer führen zu Schlaffragmentierung und Tagesschläfrigkeit

Eine obstruktive Schlafapnoe entsteht, wenn die Muskulatur in den oberen Atemwegen erschlafft. Dadurch verengt sich der Atemweg im Rachenbereich oder blockiert sogar ganz, wodurch beim Ein- und Ausatmen laute Schnarchgeräusche entstehen. Durch diese Atmungsstörung wird der Körper nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Zusätzlich sinken der Puls und der Blutdruck. Das Atemzentrum im Gehirn schlägt Alarm und löst einen Weckreiz aus: Man wacht kurz auf, meist ohne es zu merken. Dadurch wird der Schlafrhythmus unterbrochen, das Herz beginnt schneller zu schlagen und der Blutdruck steigt. Eine Schlafapnoe führt zu Schlaffragmentierung und damit häufig zu einem nicht erholsamen Schlaf. In der Folge kommt es unter anderem zu Erschöpfung, Tagesschläfrigkeit, unfreiwilligem Einschlafen, zu Einbußen der kognitiven Leistungsfähigkeit sowie zu erhöhter Unfallhäufigkeit. Eine unbehandelte obstruktive Schlafapnoe wird mit einem erhöhten Blutdruck, kardiovaskulären Ereignissen wie Herzinfarkt und Schlaganfall und einer erhöhten Mortalität in Verbindung gebracht.

Die Atemwege mechanisch offenhalten

Die Therapie einer obstruktiven Schlafapnoe hängt unter anderem

ab vom Schweregrad der Erkrankung. Bei leichter Schlafapnoe können konservative Maßnahmen wie Gewichtsreduktion, schlafhygienische Maßnahmen (kein Alkohol, kein Rauchen) oder eine Lagertherapie (Vermeidung der Rückenlage beim Schlafen) ausreichend sein. Bei einem höheren Schweregrad kommt die PAP-Therapie als Standardtherapie zur Anwendung. Hierbei werden durch eine Positivdruckbeatmung die Atemwege offengehalten. Eine leichte bis mittelgradige obstruktive Schlafapnoe kann gemäß Leitlinie auch mithilfe einer UPS therapiert werden, die während des Schlafs getragen wird. Die von einem Zahnarzt oder einem Kieferorthopäden angepasste Kunststoffschiene im Mund sorgt dafür, dass der Unterkiefer weiter vorne gehalten wird. Hierdurch werden die Atemwege mechanisch offengehalten. Diese Methode wird meist gut toleriert und von den Patientinnen und Patienten gegenüber der PAP-Therapie oft bevorzugt. Sie wird bei schwerer obstruktiver Schlafapnoe bisher im Allgemeinen nur im Falle einer Unverträglichkeit oder Intoleranz der PAP-Therapie eingesetzt.

Fragestellungen und Studien

In seiner vorläufigen Nutzenbewertung untersuchte das IQWiG zwei Fragestellungen:

Hat die Behandlung mit einer UPS einen Nutzen oder Schaden im Vergleich zu keiner Behandlung beziehungsweise zu einer Placebo-Behandlung?

Hat die Behandlung mit einer UPS einen Nutzen oder Schaden im Vergleich zu einer Behandlung mittels positivem Atemwegsdrucks über eine Maske (PAP-Therapie)?

In Fragestellung 1 wurden 21 randomisierte kontrollierte Studien (RCTs) eingeschlossen, von 18 dieser Studien gingen Ergebnisse in die Nutzenbewertung ein. Von den insgesamt 17 RCTs zur Fragestellung 2 lieferten 16 verwertbare Ergebnisse für die Nutzenbewertung.

Die Aussagen zum Nutzen und zur Nichtunterlegenheit beziehen sich in den Studien auf alle Personen mit obstruktiver Schlafapnoe. Das schließt die Personen mit leichter bis mittelgradiger obstruktiver Schlafapnoe ein, die gemäß dem Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) für die Nutzenbewertung im Fokus stehen.

Vorteile im Vergleich zu keiner Behandlung/Placebo

Zusammenfassend sieht der vorläufige IQWiG-Bericht für die Tagesschläfrigkeit, das Leitsymptom der obstruktiven Schlafapnoe, einen Nutzen der UPS im Vergleich zu keiner Behandlung beziehungsweise

zu Placebo-Schienen (ohne Einfluss auf die Kieferposition). Dieser Vorteil wird durch die Ergebnisse bei anderen patientenrelevanten Endpunkten (unter anderem Schlafqualität, kognitive Leistungsfähigkeit, depressive Symptomatik und Kopfschmerzen) nicht infrage gestellt.

Der PAP-Therapie nicht unterlegen

Als Fazit für das Leitsymptom „Tagesschläfrigkeit“ zeigt sich die UPS bei der Behandlung der obstruktiven Schlafapnoe in der IQWiG-Nutzenbewertung gegenüber der PAP-Therapie nicht unterlegen. Hinsichtlich anderer patientenrelevanter Endpunkte lässt sich kein Nachteil der UPS gegenüber der PAP-Therapie feststellen. „Für Patientinnen und Patienten, die die PAP-Therapie ablehnen,

Martina Lietz,
Projektleiterin im
IQWiG-Ressort Nichtmedikamentöse Verfahren



weil sie nachts keine Maske tragen wollen oder weil ihnen das Gerät zu laut ist, kann eine Unterkieferprotrusionsschiene somit eine gute Alternative sein“, fasst Zahnärztin Martina Lietz, Projektleiterin im IQWiG-Ressort Nichtmedikamentöse Verfahren, die vorläufige Nutzenbewertung zusammen.

Zum Ablauf der Berichterstellung

Den vorläufigen Berichtsplan für dieses vom G-BA in Auftrag gegebene Projekt hatte das IQWiG am 4.12.2018 vorgelegt und um Stellungnahmen gebeten. Diese mach-

ten keine Überarbeitung des Berichtsplans erforderlich. Stellungnahmen zu dem jetzt veröffentlichten Vorbericht werden nach nun gesichtet. Sofern sie Fragen offenlassen, werden die Stellungnehmenden zu einer mündlichen Erörterung eingeladen. Im Anschluss erstellt das IQWiG den Abschlussbericht.

Jens Flintrop

Originalpublikation:

<https://www.iqwig.de/de/projekte-ergebnisse/projekte/nichtmedikamentose-verfahren...>

Weitere Informationen:

<https://www.iqwig.de/de/presse/pressemitteilungen/2019/obstruktive-schlafapnoe-a...>

Buchtipps

Kinderbücher für die Praxis

Dorthin, wo die Drachen leben

Ein Kind kann abends nicht einschlafen und bekommt Besuch von einer Katze. Gemeinsam machen sich die beiden auf den Weg dorthin, wo die Drachen leben. Liebevoll und in detaillierter Kleinstarbeit gemalt, erzählt Therese Themessl, Autorin und Illustratorin des Bilderbuches, die fantasievolle und gleichzeitig naturwissenschaftliche Geschichte einer Reise zum Mittelpunkt der Erde.

Therese Themessl
Der Verlag Dr. Snizek e. U.
32 Seiten, ISBN 978-3-903167-10-0
Euro 14,90



Das winzigkleine Rot

Das kleine Rot war so klein, dass es unter allen Rots gar nicht mehr auffiel. Das musste geändert werden. Aber wie? Oder vielleicht doch nicht?

Uschi Neumüller, Gini Neumüller
Der Verlag Dr. Snizek e. U.
28 Seiten, ISBN 978-3-903167-04-9
Euro 9,90



Ich bestelle:

..... Ex. Dorthin, wo die Drachen leben à 14,90

..... Ex. Das winzigkleine Rot à 9,90

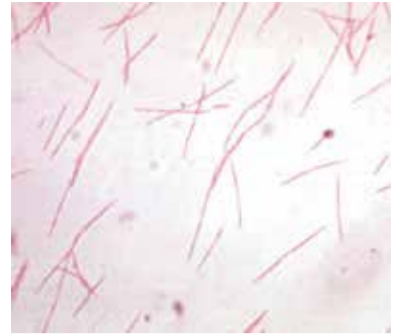
Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____

Serie Teil 1

Fusobacterium nucleatum – der unterschätzte Keim



Gingivitis und Parodontitis werden durch Bakterien der subgingivalen Mikroflora ausgelöst und aufrechterhalten. Daneben beeinflusst eine Reihe exo- und endogener Faktoren Verlauf und Schweregrad der Erkrankung.

► Chronische orale Entzündungen betreffen, wie wir heute wissen, keineswegs nur die Mundgesundheit. Sie führen zu einem systemisch erhöhten Level an proinflammatorischen Mediatoren und über rezidivierende Bakteriämie zu einem direkten Keimtransfer zu den inneren Organen des Körpers. Die Folgen sind Entgleisungen metabolischer Erkrankungen

wie Diabetes und Hyperlipidämie, ein erhöhtes Risiko für Atherosklerose, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Insult, eine Begünstigung der Progression neurodegenerativer Krankheiten (M. Parkinson, M. Alzheimer) und gastrointestinale Störungen, um nur einige der negativen Auswirkungen eines destabilisierten oralen Mikrobioms zu nennen.

Die ursprüngliche Annahme, dass ausschließlich bestimmte, meist anaerobe oder fakultativ anaerobe Leitkeime als Verursacher und Betreiber der orale Entzündung in Frage kommen, muss heute durch unser Wissen über das orale Mikrobiom ergänzt und modifiziert werden. Virulenz und pathologisches Potenzial bestimmter Keime hängen nicht nur von deren Anwesenheit im Sulcus oder auf der Schleimhaut ab. Erst Interaktionen zwischen bestimmten Bakterien- und Pilzspezies ermöglichen die Bildung von Biofilmen, welche die Voraussetzung der parodonta-

len Gewebestruktur darstellt. Mechanismen wie bakterielle Syn- und Antagonismen sowie Koaggregation fördern Wachstum und Vermehrung potenziell pathogener Arten und ermöglichen im Schutz der zellfreien, organischen Matrix des Biofilms eine optimale Expression von Virulenzfaktoren und Resistenzgenen.

Fusobacterium nucleatum – ein Schlüsselkeim

In der Einteilung parodontal relevanter Keime wird *F. nucleatum* oft nur als mäßig pathogen betrachtet. Dem behandelnden Zahnarzt ist vor allem die Eradikation oder zumindest die Reduktion von aggressiven Mikroorganismen, wie *Aggregatibacter actinomycetem comitans*, *Porphyromonas gingivalis*, *Treponema denticola* oder Keimen der Prevotellagruppe, ein primäres Anliegen. Dennoch kommt gerade *F. nucleatum* sowohl als Wegbereiter der oralen Entzündung als auch bei deren systemischem Aspekt große Bedeutung zu. Das Bakterium findet sich in moderater Menge auch in der normalen gesunden Mundflora. Bei aufrechter Homöostase innerhalb der Biozönose der Mundhöhle besteht ein Gleichgewicht zwischen den Hart- und Weichgeweben und der Mikroflora. Erst durch einen Shift innerhalb des Mikrobioms in Richtung aggressiver Keime und gleichzeitiger Artenverarmung der mikrobiellen Lebensgemeinschaft kommt es zur Dysbiose. Die potenten Pathomechanismen von *Fusobacterium* werden dann zu einem zentralen Faktor für die nachfolgenden entzündlich-destruktiven Prozesse. Voraussetzung für die Zerstörung der Gingiva und der alveolären Knochensubstanz ist die Fähigkeit von Bakterien zur Invasion in tiefere Gewebeschichten. Hier hat *F. nucleatum* eine synergistische Vermittlerrolle zwischen den frühkolonisierenden Keimen der Plaque und hoch aggressiven Keimen. Durch die Produktion von Adhäsinen kann *F. nucleatum* sowohl direkt an epitheliale Oberflächen binden als auch zum Brückenbildner zwischen unterschiedlichen Mikroorganismen und Speichelproteinen werden. Es haftet über ein spezifisches Adhäsion direkt an der Wirtszelle. Das Adhäsion ermöglicht ihm, die Epithel/Bindegewebeschranke zu durchbrechen und an Kollagen und Fibroblasten zu binden. Die Moleküle der äußeren Zellmembran (OMPs) von *F. nucleatum*, wie Fap2 und Rad, sind wichtig für die Zellaggregation. Besonders das Porin FomA, fungiert hier als Schnittstelle zwischen den Fusobakterien und ihrer Umgebung.

Fusobacterium zeigt direkte Interaktionen mit parodontal-pathogenen Keimen wie *Porphyromonas gingivalis*. Es kann Glukose in Form eines intrazellulären Glucans akkumulieren. In nährstoffarmen Medien wird der Traubenzucker dann freigesetzt. Die in Assoziation zu *F. nucleatum* stehenden Parodontalkeime profitieren unmittelbar davon und werden in ihrem Wachstum und ihrer Vermehrung gefördert. Eine weitere erfolgreiche Koaggregation besteht zu der häufig in tiefen Zahnfleischtaschen präsenten *Candida albicans*. Fusobakterien haften hier über Oberflächenproteine und Kohlenhydratreste auf den Pseudohyphen der Hefe. Durch die Produktion bestimmter Signalmoleküle, der „Autoinducer“, kann *F. nucleatum* die bakteriellen Phänotypen im Biofilm steuern und modifizieren. Neben seiner Vermittlerrolle verfügt der Keim auch selbst über einige wirkungsvolle Virulenzfaktoren. Bei seinem Stoffwechsel entstehen toxische Metaboliten, wie Butyrat, Propionate und Ammoniumionen, welche die Fibroblastenproliferation des gingivalen Bindegewebes hemmen und so die Abheilung entzündlicher Läsionen behindern. Zusätzlich kommt es zu einer Degradierung der epithelialen Basalmembranen und zu Störungen in der Kollagenbildung und Vernetzung. Der Keim besitzt die Fähigkeit zur Agglutination von Erythrozyten und zur Haemolyse.

Fusobacterium als Erreger systemischer Infektionen

Neben diesen vorwiegend die orale Gesundheit beeinträchtigenden Faktoren ist *F. nucleatum* der am häufigsten an nicht-oralen Infektionen beteiligte orale Keim. Durch sein gewebeinvasives Potenzial wird das Bakterium rasch über die Blutbahn zu diversen Loci des Körpers transportiert, wo es entweder als alleiniger Erreger oder in Kombination mit anderen Keimen schwere Erkrankungen auslösen kann. Sie reichen von septischer Arthritis über Abszesse der Leber und der Tonsillen, infektiöser Thrombophlebitis (Lemierre's Syndrom) und Infektionen des Urogenitaltrakts bis zu intrauterinen Infekten während der Schwangerschaft mit hohem Frühgeburtsrisiko. Seine Nachweisbarkeit in atheromatösen Plaques bestätigt die Beteiligung von *Fusobacterium* an der Progression arteriosklerotischer Erkrankungen.

Ch. Eder, L. Schuder



DDr. CHRISTA EDER
FA für Pathologie und
Mikrobiologin
eder.gasometer@chello.at

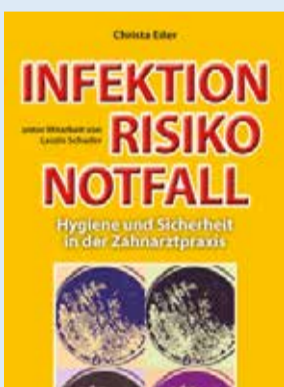
Achtung! NEU!

Zahnmedizin ist keine Einbahnstraße

Das dritte Buch von DDr. Christa Eder ist erschienen.

Mikrobiell verursachte Entzündungen der oralen Gewebe zeigen erhebliche Auswirkungen auf nahezu alle Organe unseres Körpers. Die Mundhöhle als exponierter Bereich zwischen Außenwelt und Organismus ist ein bevorzugter Prädilektionsort für Manifestationen vieler organischer Dysfunktionen. Die richtige differenzialdiagnostische Interpretation derartiger Läsionen trägt wesentlich zu deren Früherkennung und Abklärung bei. Das vorliegende Buch gibt in praxisnaher Weise einen Überblick über die Möglichkeiten und Einsatzbereiche der modernen interdisziplinären Zahnmedizin. Übersichtliche Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels sowie ausführliche Literaturangaben sollen Interesse und Freude an der kritischen Auseinandersetzung mit diesem Themenkreis fördern. DDr. Christa Eder ist Fachärztin für Pathologie und Mikrobiologie. Seit vielen Jahren schreibt sie für unser Fachmagazin „Zahn.Medizin.Technik“ und die deutsche Fachzeitung „Die Zahnarzt Woche“ (DZW). Auch ist sie als Vortragende im Bereich der zahnärztlichen Mikrobiologie international bekannt. Dieses Buch ist bereits das dritte und aus der Praxis für die Praxis geschrieben.

Christa Eder, Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2019, 224 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Euro 39,90, ISBN 978-3-903167-09-4



DDr. Christa Eder,
unter Mitarbeit von Laszlo Schuder
INFEKTION – RISIKO – NOTFALL
Hygiene und Sicherheit in der Zahnarztpraxis
Der Verlag Dr. Snizek e. U., Wien 2017
188 Seiten, 12 Abbildungen, durchgehend
vierfärbig, Euro 39,90, ISBN 978-3-903167-02-5



DDr. Christa Eder,
Der Verlag Dr. Snizek e. U.,
304 Seiten, 21 Abbildungen,
durchgehend vierfärbig,
69,90 Euro,
ISBN 978-3-9502916-4-3

Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/1/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle:

..... Stück Christa Eder, Zahnmedizin ist keine Einbahnstraße, à Euro 39,90

..... Stück Christa Eder, INFEKTION – RISIKO – NOTFALL à Euro 39,90

..... Stück Christa Eder, Zahn. Keim. Körper à Euro 69,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ängstliche Eltern:

Fluorid und Fluor werden oft verwechselt

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde in Wien berichteten Prof. Dr. Katrin Bekes (Universitätszahnklinik Wien) und Prof. Dr. Ulrich Schiffner (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) über neue Empfehlungen zur Kariesprophylaxe mit Fluorid bei Kindern.

► Ab dem ersten Zahn wird zweimal täglich das Putzen mit einer kleinen Menge „Baby-Zahnpasta“ empfohlen, die 500 ppm Fluorid enthält – alternativ kann eine reiskorngroße Menge einer Kinder-Zahnpasta mit 1000 ppm Fluorid verwendet werden. Auch der Leistungskatalog hat sich verändert, damit frühkindliche Karies künftig besser vermieden wird: Vorsorgeuntersuchungen und die Verwendung von Fluoridlack werden jetzt auch für kleinere Kinder von den Krankenkassen übernommen.

Während Karies unter den Zwölfjährigen in den vergangenen Jahren um über 80% abgenommen hat, ist die frühkindliche Karies nur um 40% gesunken. Knapp 14% der Dreijährigen weisen Karies auf, die zu 73% unversorgt sind, unter den Sechs- bis Siebenjährigen ist es die Hälfte aller Kinder. Deshalb wurden Neupflichtempfehlungen ausgesprochen, die eine Reduktion von Karies im Milchzahngebiss bewirken sollen.

Für die Kariesprophylaxe ist Fluorid, das lokal wirkt, von entscheidender Bedeutung. Eine systemische Aufnahme reicht für den Schutz der Zähne nicht aus, weil dadurch keine Remineralisation erfolgt und Fluorid nicht auf der Zahnoberfläche deponiert wird. Deshalb ist die lokale Fluorid-Verwendung beim Zähneputzen so wichtig. Für Kinder unter zwei Jahren bzw. bis zu sechs Jahren stehen jetzt spezielle Pasten zur Verfügung.

In den Medien und auch in Zahnarztpraxen wird immer wieder über Fluorid diskutiert. Bekes erläuterte, dass dies unter anderem daran liegt, dass viele Patienten Fluorid und Fluor verwechseln: Während Fluor giftig ist, kommt Fluorid natürlicherweise in Knochen und Zähnen vor. Eine ähnliche Situation gibt es beim Chlor, das giftig ist, während Chlorid Hauptbestandteil des alltäglich verwendeten Speisesalzes (in Form von Natriumchlorid) ist. Das falsche Verständnis wird auch durch Produkte hervorgerufen, die irreführend benannt sind, z.B. „Speisesalz mit Jod und Fluor“, richtig wäre aber „Fluorid“.

Weitere Ängste wurden vor einiger Zeit durch eine Studie aus Mexiko geschürt. In der Studie hieß es, dass der Intelligenzquotient (IQ) von Kindern, deren Mütter während der Schwangerschaft viel Fluorid im Urin hatten, mit vier und sechs bis

zwölf Jahren niedriger sei (M. Bas-hash et al., „Prenatal Fluoride Exposure and Cognitive Outcomes in Children at 4 and 6-12 Years of Age in Mexico.“).

Schiffner hielt dagegen, dass Morgen- oder Spontanurin, wie in der Studie verwendet, nicht geeignet sei,

um die Fluorid-Aufnahme zu messen, dafür wäre ein 24-Stunden-Urin erforderlich. Insgesamt sei es in der Studie nicht um die Fluoridaufnahme durch Zähneputzen gegangen, sondern um eine Trinkwasser-Fluoridierung, die in Deutschland nicht erfolgt: In Mexiko befänden sich

0,15–1,38 ppm Fluorid im Trinkwasser, während in Deutschland weniger als 0,3 ppm Fluorid enthalten seien. Zu guter Letzt führte er an, dass Schwangere Zahnpasta ausspucken können, sodass die systemische Wirkung durch Zähneputzen äußerst gering sei.

Wenn Kinder den Inhalt einer ganzen Tube Kinder-Zahnpasta essen würden, werde der untere Grenzwert für akute Toxizität nur gerade eben erreicht, was außer Erbrechen keine Folgen nach sich ziehen würde, und damit gelange das Fluorid wieder aus dem Körper. IME

Henry Schein

Dental-Report 2019

Zahnpflege und Zahnputz-Routinen im internationalen Vergleich

Bei jedem Wort, jedem Lächeln und jedem Bissen einer Mahlzeit treten sie zum Vorschein: die Zähne. Sie zu hegen und zu pflegen ist daher unerlässlich. Doch wie halten wir es mit dem Zähneputzen? Das digitale Markt- und Meinungsforschungsinstitut Marketagent.com hat in der wohl größten Dentalstudie Menschen weltweit auf den Zahn gefühlt und sie näher zu ihren Zahnpflege-Gewohnheiten befragt. Insgesamt 438.642 Personen aus über 45 Ländern nahmen an der Umfrage teil – das entspricht einer Interviewdauer von mehr als fünf Jahren. Begleitet wurde die Studie von der Fachärztin für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde DDr. Anna-Maria Hansy-Janda.

► Die Pflege der eigenen Beißerchen hat wenig überraschend weltweit eine große Bedeutung. Für knapp 8 von 10 Befragten ist das Thema ein sehr wichtiges, wobei Frauen im Vergleich zu Männern noch etwas höheren Wert auf diese tägliche Routine im Bad legen. Im Ländervergleich liegt Brasilien klar an erster Stelle: Für knapp 96% ist die Zahnpflege sehr wichtig. Südamerika, hinlänglich bekannt für einen hohen Stellenwert sämtlicher Beauty-Themen, liegt hier insgesamt weit vorne: Für 88% hat Zähneputzen eine besonders hohe Bedeutung. Österreich reiht sich im Mittelfeld ein: Drei Viertel empfinden Zahnpflege als sehr wichtig.

Der Weg zum strahlenden Lächeln

Um die Zähne zum Glänzen zu bringen, greift die deutliche Mehrheit (80%) zur klassischen Handzahnbürste. In Brasilien, Weißrussland, Russland, Chile, Kolumbien und Serbien sind es sogar 9 von 10 Befragten. Alternativen wie Rotationszahnbürsten (18%), Schall- (7%) oder Ultraschallzahnbürsten (5%) sind international im Durchschnitt deutlich weniger verbreitet. In Österreich zeigt sich diesbezüglich ein anderes Bild: Nur knapp 6 von 10 besitzen eine Handzahnbürste. Rotationszahnbürsten erfreuen sich im Gegensatz dazu bei über 38% der österreichischen Befragten großer Beliebtheit. Die Zahnbürste bzw. der Bürstenkopf wird dabei von 54% aller Befragten (in Österreich 59%) alle zwei bis drei Monate ausgetauscht. 2 von 10 verwöhnen ihre Zähne sogar monatlich mit einer neuen Zahnbürste. Knapp 5% wechseln allerdings nur alle 7 bis 12 Monate, 3% sogar noch seltener. Bei der Zahnpasta kombiniert ein Viertel aller Befragten verschiedene Zahnpasta-Sorten und verwendet diese parallel, in Österreich geht knapp ein Drittel (32%) auf diese Art und Weise vor. Die Übrigen bleiben bei ein und derselben Tube, bis diese aufgebraucht ist. Eine gesonderte Pflege der Zahnzwischenräume gehört für den Großteil der Befragten zur Zahnpflege-Routine. Nur einer von 10 verzichtet darauf. Das beliebteste Produkt, um unlieb-

same Rückstände zwischen den Zähnen zu entfernen, ist für mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer die Zahnseide, und das zu Recht. So plädiert auch Frau DDr. Hansy-Janda für den konsequenten Einsatz von Zahnseide: „Nur rund der Hälfte der Respondenten ist bewusst, dass die Zahnzwischenräume ein Drittel der gesamten Zahnoberfläche ausmachen. Dieser Umstand erweist sich jedoch als problematisch, weil keine andere Maßnahme eine umfassende Zahnpflege erlaubt.“

Als beliebt erweisen sich darüber hinaus Mundspülungen (48%), etwa ein Viertel nutzt Zahnholzchen und knapp 15% greifen auf eine Interdentalbürste zurück. Den größten Fleiß beim Zähneputzen zeigt übrigens Südamerika: Knapp 56% der Befragten greifen dreimal täglich oder häufiger zur Zahnbürste. In Nordamerika trifft dies nur auf ein

Drittel zu, in Europa auf 16%. Unter den Österreichern ist dreimaliges oder häufigeres Zähneputzen gar eine Rarität: 7% lassen ihrem Gebiss diese intensive Pflege zuteilwerden.

Problemzone Gebiss

Trotz Pflege durch Zahnbürste, Zahnseide & Co. sieht der Großteil der Befragten Verbesserungsbedarf am eigenen Gebiss. Nur etwa 3 von 10 sind mit ihrem Zahnfleisch sehr zufrieden, ein etwas geringerer Anteil mit der Zahnstellung und der allgemeinen Zahngesundheit. Das größte Unbehagen verursacht aber die Zahnfärbung, die im weltweiten Durchschnitt 18%, in Österreich nur 16% zufrieden stimmt. Für durchschnittlich 21% stellen Verfärbungen sogar ein Zahnproblem dar, in Österreich klagen 35% darüber. Die Zufriedenheit nimmt darüber hinaus in allen Bereichen mit dem Alter ab. Neben den optischen Mängeln haben mehr als 8 von 10 Befragten zudem mit diversen Zahnproblemen zu kämpfen. Knapp ein Drittel hat bereits unliebsame Erfahrungen mit Karies gemacht. Zahnstein, schmerzempfindliche Zähne und Zahnfleischbluten (je 29%) sind weitere verbreitete Problembereiche. Mit etwas Abstand folgen Mundgeruch, Plaque (je 17%), der vor allem mit dem Alter zunehmende Zahnfleischrückgang (10%), Zähnknirschen (9%) und Parodontitis (6%). Um dem entgegenzuwirken, statten mehr als zwei Drittel der Befragten dem Zahnarzt zumindest einmal pro Jahr einen Besuch ab. Allerdings geben auch 13% der Befragten an, seltener als alle fünf Jahre oder nie zu einer ärztlichen Untersuchung zu gehen. In Österreich ist jener Anteil nur etwa halb so groß. Knapp die Hälfte aller Befragten gönnt ihrem Gebiss außerdem zumindest jährlich eine professionelle Mundhygiene. Für mehr als 3 von 10 ist diese Behandlung allerdings nur ein sehr seltenes Ereignis und findet weniger als alle 5 Jahre oder gar nie statt.

Zahnputz-Know-how

Doch ist überhaupt bekannt, wie „richtiges“ Zähneputzen funktioniert? Rund 46% schätzen ihren Wissensstand als sehr gut ein. „In



der Praxis zeigt sich jedoch ein anderes Bild“, so DDr. Anna-Maria Hansy-Janda. Sie attestiert maximal einem Drittel einen guten Kenntnisstand in Sachen Zahnpflege. „Dabei ist es oft nicht eine Frage der Motivation, sondern der fehlenden Technik“, erklärt die Zahnärztin weiter. Zum Allgemeinwissen gehört die Empfehlung, mindestens zweimal täglich seine Zähne zu putzen – nur für knapp 8% der Befragten ist dies eine neue Information, in Österreich nur für gut 4%. Auch die Mindestputzdauer von 3 Minuten und der regelmäßige Wechsel der Zahnbürste sind für knapp 85% keine Neuheit.

„Mit dieser Studie wollten wir aufzeigen, wie stark sich Ergebnisse im Ländervergleich unterscheiden, selbst bei Themen, die uns alle im gleichen Ausmaß treffen“, so Geschäftsführer Thomas Schwabl zur Motivation des Dental-Reports. Lisa Patek, Marketingleiterin von Marketagent.com, ergänzt: „Knapp eine halbe Million Interviews quer über den Globus zeigen einmal mehr die Schlagkraft der digitalen Markt- und Meinungsforschung, die keine Ländergrenzen kennt.“

Lisa Patek, MSc
Marketagent.com online reSEARCH GmbH

Studiensteckbrief

- Methode: Computer Assisted Web Interviews (CAWI)
- Instrument: Online-Interviews über die Marketagent.com reSEARCH Plattform
- Erhebungszeitraum: 23.4.2018 – 17.7.2019
- Sample-Größe: n = 438.642 Interviews
- Respondenten: Teilnehmer aus mehr als 45 Ländern: Österreich, Deutschland, Schweiz, Albanien, Argentinien, Australien, Belgien, Bolivien, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Finnland, Frankreich, Griechenland, Guatemala, Irland, Italien, Kanada, Kolumbien, Kroatien, Mexiko, Montenegro, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn, USA, Vereinigtes Königreich, Weißrussland u.a.
- Umfang: 16 geschlossene Fragen
- Studienleitung: Mag. Ingrid Fischer, Marketagent.com



DDr. Anna-Maria Hansy-Janda, Lisa Patek und GF Thomas Schwabl

Über Marketagent.com

Marketagent.com sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent.com jährlich mehr als 1.000 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück unseres Instrumentariums ist ein mehr als 1.500.000 Personen umfassendes Online-Panel, welches im Januar 2010 als erster Access Pool der D-A-CH-Region nach der ISO-Norm 26362 zertifiziert wurde. Zu unseren Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die Telekom Austria AG, Ikea, Spar, Google, die OMV, Nestlé, die Österreichische Post AG oder Novartis. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab.

Teddybär-Krankenhaus in Wien

Viele Kinder brachten ihre Stofftiere

Hunderte Kinder kamen kurz vor Weihnachten mit ihren Teddybären, Schmustieren und Puppen ins Teddybär-Krankenhaus in Wien.

▶ Mithilfe der kleinen Assistenzärzte wurden die Kuscheltiere in den Ambulanzen untersucht, fachkundig behandelt und sogar operiert. Auch Ärztekammerpräsident Thomas Szekeres und Anita Rieder, Vizerektorin der MedUni Wien, durften beim Röntgen oder bei Operationen assistieren.

Betreut wurden die Kinder und ihre Lieblinge von mehr als 50 Teddy-Docs, allesamt Medizinstudierende der MedUni Wien. Simuliert wurde ein echter Spitalsbesuch für erkrankte Stofftiere: Es gibt eine Aufnahme-station, eine Notfallambulanz, eine Zahnklinik und sogar OP-Säle. Man konnte ein EKG oder eine Computertomografie machen lassen. Die Kinder waren als Assistenzärzte mit-drin und aktiv dabei. Die spiele-rische Aktion hatte einen ernsthaften Hintergrund. Das Ziel ist es, den Kindern die Angst vor dem Arztbe-such oder dem Spitalsaufenthalt zu nehmen.

„Das Teddybär-Krankenhaus ist ein großartiges und mittlerweile tradi-tionelles Projekt, das wir an der Me-dizinischen Universität Wien für sehr wichtig halten und gerne un-terstützen. Wir freuen uns, dass es durch das hohe, persönliche Engage-ment unserer Studierenden getragen wird“, so Anita Rieder, die für Leh-re zuständige Vizerektorin der Med-Uni Wien. „Die Kinder lernen spie-lerisch die oft komplexen Abläufe in einem Krankenhaus kennen, es wird auf ihre Neugier und auf ihre Er-fahrungen, die sie in diesem Um-feld Spital vielleicht schon gemacht haben, speziell eingegangen. Sie sol-len bei einem echten Besuch im Spi-tal oder beim Arzt nicht mehr alles fremd und möglicherweise furcht-einflößend empfinden, sondern sie sollten dann auf die positiven Erfah-rungen im Teddybär-Krankenhaus zurückgreifen können.“

Ärztekammerpräsident Thomas Szekeres ist auch in diesem Jahr wie-der Gastgeber des Teddybär-Kran-kenhauses und freut sich über die zahlreichen kleinen BesucherInnen: „Wenn wir die Sitzungsräume der Ärztekammer für drei Tage in ein von Kindern betriebenes Spiel-Kran-

kenhaus verwandeln, dann ist hier immer eine besondere Stimmung, die Kinder sind nämlich mit gro-ßer Ernsthaftigkeit bei der Sache.“ Für ihn ist nicht nur von Bedeutung, dass Kinder bereits früh mögliche Ängste vor dem Arzt- oder Kran-kenhausbesuch abbauen, sondern er

will auch Interesse für einen ganz besonderen Beruf wecken: „Vielleicht entscheiden eini-ge unserer jungen Gäste später selbst einmal, Arzt oder Ärztin zu werden.“

www.meduniwien.ac.at



WID

WIENER
INTERNATIONALE
DENTALAUSSTELLUNG

8.-9. Mai 2020

Ihre Teilnahme. Ihr Erfolg.
Unser Ziel.

ÖSTERREICHISCHER
DENTALVERBAND

Medizinische Universität Wien

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen, 27 Universitätskli-niken und drei klinischen Instituten, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungs-institutionen Europas im biomedizi-nischen Bereich.



www.wid.dental

Budapest

Das war Competence in Esthetics 2019

2019 kehrte Ivoclar Vivadent in die Stadt zurück, in der alles begann – der erste Competence in Esthetics fand vor neun Jahren in Budapest statt und ist seitdem ein Erfolg. 1.100 Teilnehmer aus 30 Nationen, 19 Referenten aus 10 Nationen, das sind die Eckdaten des diesjährigen Symposiums. Zentraler Kooperationspartner bei der Veranstaltung war Planmecca.

► Fortbildung hat bei Ivoclar Vivadent Tradition. „Wir sehen es als Aufgabe und Pflicht, unseren Kunden nicht nur bewährte Materialien und Produktsysteme zur Verfügung zu stellen, sondern auch das nötige Know-how für die Verarbeitung und Technologie an die Hand zu geben“, erklärte Gernot Schuller, Senior Director Eastern Europe, im Rahmen seiner Eröffnungsrede. „Das Competence in Esthetics Symposium ist eine Kombination aus Vorträ-

gen, Live-demos mit Ausstellung und „get together“, welches Teilnehmer an einem Ort komprimiert und mit Informationen zu den jüngsten Trends in unserer Branche versorgt.“ Der wissenschaftliche Leiter, Dr. Pal Gerloczy, Mitglied der Europäischen Akademie für Ästhetische Zahnmedizin, Gründungsmitglied der ungarischen Gesellschaft für ästhetische Zahnmedizin, führte versiert durch die zwei Tage und moderierte Fragen, die das Publikum an die Refer-

renten adressierte. Im Rahmen der Vorträge wurden zahlreiche neue Konzepte vorgestellt, die ein breites Spektrum der modernen Zahnheilkunde und -technik abdeckten. Im Fokus stand die effiziente Gestaltung der Behandlungsabläufe unter Wahrung hoch ästhetischer Ergebnisse. Die Behandlungsplanung und deren Umsetzung in digitalen Verfahren hat dabei einen großen Teil des Programms eingenommen. Speziell die enge Zusammenarbeit zwischen Behandler und Zahntechniker kristallisierte sich bei allen Fällen als Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung heraus. Die weiteren Themen erstreckten sich von Composite-Restaurationen, die im direkten und indirekten Protokoll gelöst wurden, bis hin zu komplexen Fällen, die mittels Implantatprothetik



Gernot Schuller, Senior Director Ivoclar Vivadent, eröffnete Competence in Esthetics

umgesetzt wurden. Emotionen kamen dabei nicht zu kurz. Zum Abschluss des mit Informationen angeereicherten ersten Tages standen Networking und Austausch unter Kollegen auf dem Programm. Im Rahmen der Abendveranstaltung gab es ungarische Spezialitäten und viel Spaß mit ausgelassener Partystimmung. Der zweite Tag wurde mit der Verleihung des „Dental Progress Award“ eröffnet. Im Vorfeld hatten ambitionierte Post-Graduate-Studenten der Zahnmedizin aus zwölf verschiedenen Ländern die Möglichkeit, an einem Wettbewerb teilzunehmen, bei dem eine Klasse-II-Versorgung unter gegebenen Voraussetzungen gelöst und dokumentiert werden musste. Die 23 Einreichungen wurden von einer internationalen Jury bewertet. Ziel des Wettbewerbs war die Förderung neuer Talente. Von den fünf Finalisten ist die Gewinnerin Dr. Eva Mikola, Semmelweis University Budapest. Sie durfte ihren klinischen Fall präsentieren. Im An-

schluss berichtete Dr. Mikola: „Für mich ist es eine tolle Möglichkeit, meine Einreichung einer so großen Zuhörerschaft zu präsentieren. Ich bin fasziniert von der Arbeit der Referenten und deren Niveau. Heute durfte ich selber vortragen, und das macht mich unglaublich stolz.“ Neben den Vorträgen gab es Live-demos mit Tipps und Tricks zur direkten Anwendung im Alltag. Diese wurden von den Besuchern gerne angenommen. Zahlreiche Aussteller präsentierten ihre Produktneuheiten und nutzten die Gelegenheit, im direkten Austausch mit Kunden zu stehen. Und nach dem Kongress ist vor dem Kongress. Die folgende Großveranstaltung ist das internationale Experten-Symposium unter dem Titel „Gemeinsam erfolgreich in der Zahnmedizin von morgen“ und findet von 12. bis 13. Juni 2020 in Paris statt. Weitere Informationen dazu: <https://events.ivoclarvivadent.com/DE/ies2020>. MJ

8. FRÜHJAHRSSYMPOSIUM DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR KINDERZAHNHEILKUNDE

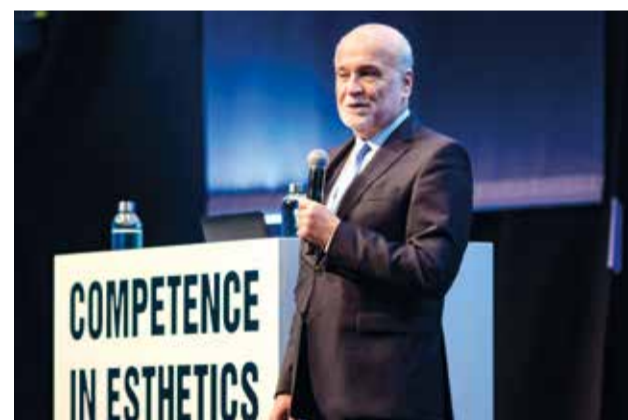


Referenten u. a.:
Bekes Katrin • Beckers-Lingener Barbara
Erb Juliane • Furtenbach Mathilde
Munke Alexander • Oppolzer Eva • Pfaller Karin
Schlagenhauf Ulrich • Schneider Steffen
Steffen Richard • Strenger Volker
Szeliga Roman • Zifko Irene

27.–28.
März 2020
im Salzburger
Kongresshaus

Mitmachen!
Das beste wissenschaftliche
Poster gewinnt den
€ 1.000,-
elmex
Posterpreis!

Das Programm und alle weiteren Informationen finden Sie unter www.fruehjahrssymposium.at
Bei Rückfragen informieren wir Sie gerne: info@fruehjahrssymposium.at, Tel: +43 (0)660 429 48 29



Dr. Pal Gerloczy, der wissenschaftliche Leiter des Symposiums



Präsentation der IvoSmile App mit Dr. Dan Patroi



Dr. Tatiana Repetto-Bauchage, Gernot Schuller und Dr. Eva Mikola, Gewinnerin des Dental Progress Awards

Zahnärztekammer und Colgate

Nikolo verteilte Mundhygieneartikel im VinziMarkt

Der diesjährige Nikolitag überraschte die Besucher des Wiener VinziMarktes wieder mit kostenlosen Mundhygieneartikeln. Die Wiener Zahnärztekammer veranstaltet jährlich einen Zahnputz-Aktionstag mit Beratungsangeboten für sozial schwache Menschen. Besonders diese Bevölkerungsgruppe benötigt eine sachgerechte Förderung und Motivierung für die regelmäßige Mundhygiene. Die österreichische Zweigniederlassung von CP GABA unterstützt diese Charity-Veranstaltung bereits seit vielen Jahren.

Am Freitag, 6. Dezember 2019, überbrachte der Zahn-Nikolo den Kunden des Wiener VinziMarktes in der Hauffgasse verschiedene Artikel für die tägliche Mundhygiene zu Hause. Der von der Wiener Zahnärztekammer einmal jährlich veranstaltete Zahnputz-Aktionstag hat bereits Tradition. „Das Sozialreferat der Landes Zahnärztekammer für Wien setzt sich im Rahmen der VinziMarkt-Aktion seit vielen Jahren mit Erfolg dafür ein, dass einkommensschwache Menschen Zugang zu kostenlosen Zahnpflegeprodukten bekommen. Schließlich stellen ein gepflegtes Gebiss und eine gesunde Mundhöhle eine wichtige Voraussetzung für ausgewogene Ernährung und körperliches wie soziales Wohlbefinden dar“, erklärt MR Dr. Claudius Ratschew, Präsident der Wiener Zahnärztekammer. Insbesondere die Beratung für Kinder und ihre Eltern steht im Fokus des diesjährigen Aktionstages. „Zum 30-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention leben noch immer viel zu viele Kinder an der Armutsgrenze. Es fehlt das Geld für die nötigen Zahnpflegemittel. Der besondere Fokus auf diese schutzbedürftige Gruppe ist uns ein besonderes Anliegen. Wir motivieren die Eltern, besonders achtsam auf das Zähneputzen zu sein. Ein gesunder Mund ist die erste Barriere gegen krankmachende Keime. Diesen Beitrag wollen wir durch den Zahn-Nikolo erzielen“, betont MR Dr. Martina Gredler, Sozialreferentin der Wiener Landes Zahnärztekammer und Organisatorin der Veranstaltung. Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren benötigen gerade in der Zeit des Zahnwechsels speziellen Schutz. Zum Sortiment, das von der CP-GABA-Zweigniederlassung Österreich bereitgestellt wurde, gehören da-

her neben Zahnbürsten die elmex® JUNIOR-Zahnpasta und -Mundspülung.

Zahngesundheit und gesunde Ernährung gehören zusammen

Gute Mundhygiene, gesunde Zähne und gesunde Ernährung gehören zusammen. Für gesunde Zähne sollten Nahrungsmittel die Vitamine A, C, D, E, K, Biotin und Folsäure sowie Fluorid und Kalzium enthalten. Verschiedene Grundnahrungsmittel wie Gemüse, Obst, Kartoffeln, Vollkorngetreide und Milcherzeugnisse liefern diese zahnrelevanten Nährstoffe. Oft benötigen einkommensschwache Familien auch Unterstützung beim Einkauf von hochwertigen Nahrungsmitteln. In den VinziMärkten werden Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs zu einem Maximalpreis von 30 Prozent des Normalwertes verkauft. Damit entspricht das wöchentliche Einkaufslimit von 30 Euro einem tatsächlichen Warenwert von 120 bis 150 Euro. Dazu gibt es ein kostenloses Brot ab einem Einkaufswert von einem Euro. Zum Einkauf berechtigt sind alle finanziell bedürftigen Wiener unterhalb einer bestimmten Einkommensgrenze. Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg, die den Wiener VinziMarkt betreibt, arbeitet hauptsächlich mit ehrenamtlichen Helfern. Finanziert wird das soziale Engagement durch Spenden und Sponsoren. Rund ein Drittel der Ausgaben wird durch öffentliche Subventionen finanziert.

Karies vorbeugen

Eine kohlenhydratreiche Ernährung ist neben mangelnder Zahnhygiene eine der Hauptursachen für die



V.l.n.r.: MR Dr. Ratschew, Präsident der Wiener Zahnärztekammer, Katharina Bottig, CP GABA Niederlassung Österreich, Angela Proksch, Leiterin des VinziMarktes, MR Dr. Martina Gredler, Sozialreferentin der Wiener Landes Zahnärztekammer

Entstehung der Zahnkaries. Durch Selbstkontrolle im Spiegel können frühzeitig kreidig-weiße Veränderungen am Zahnschmelz erkannt werden. Diese Veränderungen deuten oftmals auf einen Mineralverlust hin. Mineralverlust und das Entstehen von Karies können durch die re-

gelmäßige Anwendung von Fluoriden verhindert werden. Fluoride fördern die Wiedereinlagerung von Mineralien in den Zahnschmelz und schützen vor Entkalkung. Fluoride wirken außerdem gegen karieserzeugende Bakterien. Zum Schutz vor Karies sollten die Zähne daher min-

destens zweimal täglich mit einer fluoridhaltigen Zahnpasta (z.B. elmex® KARISSCHUTZ Zahnpasta) geputzt und zusätzlich in den Zwischenräumen z.B. mit Zahnseide gereinigt werden. In Ergänzung zum täglichen Zähneputzen gibt es elmex® KARISSCHUTZ Zahnspülung.

bracepaste™

a d h e s i v e

UNSER BEWÄHRTER BRACKETKLEBER...

American Orthodontics BracePaste™ Bracketkleber fluoresziert unter UV-Licht, was Ihnen eine einfache und effiziente Säuberung garantiert. Der Kleber ist kompatibel mit den meisten anderen lichterhärtenden Versieglern und Haftverstärkern. Überzeugen Sie sich selbst von der Qualität unseres Produktes!



...IM DUO MIT UNSEREM PRIMER

Unser BracePaste Moisture Tolerant Primer (MTP) eignet sich als Bonding für das herkömmliche Klebeprotokoll und auch für den Einsatz im feuchten Milieu. Da es nach dem Etching keinem Trockenvorgang mehr bedarf, sparen Sie wertvolle Zeit! Der Primer ist in einer 6-ml-Flasche erhältlich.



AO AMERICAN
ORTHODONTICS

©2020 AMERICAN ORTHODONTICS CORPORATION
FREECALL: 0800 080015 | AMERICANORTHO.COM/DE

Die österreichische Zweigniederlassung von CP GABA spendete auch dieses Jahr wieder reichlich aus ihrem Produktsortiment für den Zahn-Nikolo



Die Vortragenden des Kongresses mit Präsident Prof. Dr. Jens Tartsch in der Mitte



ESCI-Award winner best member case presentation Dr. Rouven Wagner mit Frau Prof. Mutlu Özcan

ESCI-Award winner best scientific abstract presentation Dr. Mona Monza-vi mit Frau Prof. Mutlu Özcan



ESCI-Award winner best scientific abstract presentation Dr. Yuguang Wang

1st European Congress for Ceramic Implant Dentistry

„Facts of Ceramic Implants“

Über 170 Teilnehmer aus 23 Ländern waren Mitte Oktober an den Zürichsee in die Schweiz gereist, um sich unter dem gleichlautenden Motto über die „Facts of Ceramic Implants“ zu informieren. Damit war die Konferenz der European Society for Ceramic Implantology schon bei ihrer ersten Durchführung eine der weltweit größten und wichtigsten Veranstaltungen zum Thema Keramikimplantologie.

► Das Landgut Bocken bot mit seiner Kombination von historischen Gebäuden mit besonderem Ambiente in Verbindung mit modernster Veranstaltungstechnologie den perfekten Rahmen für das Event. Das Ziel der European Society for Ceramic Implantology ist es, eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und der klinischen Anwendung von Keramikimplantaten zu schaffen. Entsprechend war das Kongressprogramm aufgebaut: In drei Kapiteln beantworteten hochkarätige Redner mit spannenden Referaten die aktuellen Fragen und Hintergründe zur Implantologie mit Keramikimplantaten:

Chapter 1: „Biomaterial Ceramic“ „... mit welchem Material haben wir es zu tun?“

Als erster Redner gab Prof. Corrado Piconi (IT) in seinem Einführungsvortrag einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung keramischer Implantate. Er erklärte die besonderen Eigenschaften, die Vor- und Nachteile des Materials Zirkoniumdioxid. Anschließend klärte Prof. Jens Fischer (CH) die aktuellen Fragen zur Stabilität im Zusammen-

hang mit Implantatdesign und Oberflächenendesign sowie zur Qualitätssicherung und zu Testmethoden. Der französische Materialwissenschaftler Prof. Jerome Chevalier (FR) erläuterte die Umwandlungs- und Alterungsprozesse von Zirkonoxid und die Entwicklung neuer Biokeramiken. Schließlich beleuchtete Prof. Mutlu Özcan (CH) in einem tiefgreifenden Vortrag die Materialvielfalt für die restaurative Restauration von Keramikimplantaten.

Chapter 2: „Biological Aspects“ „... warum sollten wir Keramikimplantate anwenden?“

Prof. Daniel Olmedo aus Argentinien stellte seine Forschungen zu den Korrosionsprozessen (Tribokorrosion) von Titan und Titanimplantaten vor. Dr. Simone Janner (CH) demonstrierte die äquivalente Osseointegration von Keramikimplantaten im Vergleich zu Titanimplantaten. Anschließend gab die Biowissenschaftlerin Dr. Brigitte Altmann (DE) einen Einblick in die verschiedenen Methoden zur Oberflächengestaltung von Implantaten und wies auf deren Bedeutung für die biologische Akzeptanz hin. Dr.

Stefan Röhling (DE), Vizepräsident der ESCI, wies auf die Vorteile von Keramik für periimplantäres Weichgewebe aufgrund der geringen Plaque-Affinität hin und bezog Stellung zum Thema Periimplantitis.

Chapter 3: „Clinical Aspects“ „... wie sollen wir Keramikimplantate anwenden?“

Prof. Michael Payer (AT) aus Graz berichtete über die langfristigen klinischen Ergebnisse, die er mit Fallstudien und Studienergebnissen eindrucksvoll untermauerte. Anschließend erläuterte Prof. Andre Chen (PT) das Verfahren für die späte und sofortige Implantation von Keramikimplantaten. Dr. Goran Benic (CH) zeigte die Augmentationstechniken in den verschiedenen Resorptionsstadien in Verbindung mit Keramikimplantaten. Prof. Michael Gahlert (DE) aus München demonstrierte anhand vieler Fälle aus seinem langjährigen Repertoire eindrucksvoll die vielfältigen Indikationen für Keramikimplantate und wie deren Einsatz die zahnärztliche Praxis verändern kann. Anschließend konzentrierte sich Dr. Bernd Siewert (ESP) auf die Versorgung mit Keramikimplantaten mit herausnehmbarem PEEK-Zahnersatz. Zu guter Letzt zog Prof. Curd Bollen (NL) Resümee über die Vorträge der letzten zwei Tage und erläuterte, worauf es beim Einstieg in die Welt der Keramikimplantate ankommt. Vor allem sollte man sich mit den Besonderheiten des Materials vertraut machen und zunächst mit einfachen Indikationen beginnen!

Dier ESCI sieht sich als Drehscheibe für herausragende wissenschaftliche Forschung und für klinische, praktische Erfahrung in der dentalen Implantologie mit Keramikimplantaten. Auf dem 1. European Congress for Ceramic Implant Dentistry wurde daher jungen Forschern und allen Mitgliedern der ESCI die Gelegenheit geboten, ihre Forschungsergebnisse und klinischen Fälle im Rahmen von „short lecture sessions“ vorzustellen. Der wissenschaftliche Beirat der ESCI wählte als Award-Jury die besten Vorträge aus. Die Gewinner wurden mit dem ESCI Award 2019 ausgezeichnet, welcher von Frau Prof. Mutlu Özcan als Vertreterin des Beirates überreicht wurde.

Den ESCI Award 2019 in der Kategorie „best scientific abstract presentation“ teilten sich Dr. Mona Monza-vi (US) und Dr. Yuguang Wang (CHN). Den ESCI Award 2019 in der Kategorie „best member case presentation“ erhielt Dr. Rouven Wagner (DE).

Ein besonderes Highlight war das „Open Stage Forum“ zum Abschluss der Veranstaltung. Alle Redner des Kongresses waren auf der Bühne versammelt, um sich den kritischen Fragen des Moderators Dr. Urs Brodbeck (CH) zu stellen und die Zukunft der Keramikimplantologie zu diskutieren. Auch wenn die Datenlage sicher noch weiter zu verbessern sei, herrschte Einigkeit darin, dass Keramikimplantate bereits heute zur klinischen Anwendung empfohlen werden können – sofern die richtigen Indikationen gewählt und

die Guidelines der Hersteller beachtet werden.

Auch der gesellschaftliche Rahmen ließ keine Wünsche offen. Beim Willkommensempfang im alten Gewölbekeller des Landgutes stimmten sich die Teilnehmer auf die kommenden Tage ein. Das Swiss Galadinner brachte den internationalen Teilnehmern mit Alphornklängen, Züricher Geschneitzelten und folkloristischen Einlagen die schweizerische Tradition näher. Ein Einlage der schweizerischen Perl-Produktion rundete den Abend mit Auszügen aus dem Broadway Musical „Sound of Music“ ab.

Fazit des Kongresses: Sowohl für den Einsteiger als auch für den erfahrenen Anwender wurden wertvolle Erkenntnisse geboten. Die Keramikimplantologie zeigte sich auf Augenhöhe mit Titanimplantaten. Es ist gelungen, Keramikimplantate aus ihrer „Außenseiterrolle“ herauszuholen, sie wissenschaftlich zu belegen und getroffene Aussagen evidenzbasiert darzustellen. So konnte sich der 1. European Congress for Ceramic Implant Dentistry auch mit Großveranstaltungen im Titansektor messen.

Der nächste European Congress for Ceramic Implant Dentistry wird in zwei Jahren, also 2021 stattfinden. 2020 wird sich die ESCI länderspezifischen Projekten und Veranstaltungen sowie dem Aufbau von Trainingszentren für Keramikimplantologie widmen.

Dr. Jens Tartsch, President
Dr. Stefan Röhling, Vice President

www.esci-online.com

Tunnel-Piercings, Elfenohren & Co

HNO-Ärzte warnen vor Komplikationen

Die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. (DGHNO-KHC) warnt eindringlich vor Komplikationen am Knorpel, die nur schwer heilen und bleibende Schäden hinterlassen.

► Ohrmuschel und Nase sind seit Längerem die beliebtesten Stellen für Körpermodifikationen, auch „Body-Mods“ genannt nach dem englischsprachigen „body modification“. Piercings gelten in diesen Bereichen als ungefährlich, was sie aber nach der Erfahrung von Professor Dr. med. Andreas Naumann vom Klinikum Bremen Mitte häufig nicht sind. „Der Knorpel im Ohr- und Nasenbereich ist ein sehr empfindliches Gewebe, das normalerweise durch eine Knorpelhaut geschützt und ernährt wird“, erläutert der Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Plastische Operationen und spezielle Schmerztherapie. „Wenn die Knorpelhaut beim Piercing durchtrennt wird, können Bakterien und Viren eindringen und eine Infektion auslösen. Deshalb sollten Körpermodifikationen wie Piercings nur unter strengen, aseptischen Bedingungen erfolgen. An der gepiercten Stelle könne es sonst, eventuell auch im Abheilungsprozess, zum Absterben von Knorpelgewebe kommen.“

Zu den Folgen gehören Deformationen bis zum vollständigen Verlust von Teilen der Ohrmuschel oder der Nase. „Eine Korrektur ist dann komplex und nur von spezialisierten Ärzten durchführbar“, sagt der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Kopf-Hals-Chirurgie bei der DGHNO-KHC. „Die Behandlung der Früh- sowie Spätfolgen reicht dabei von kleinen Narbenkorrekturen bis zu komplexen plastischen sowie rekonstruktiven Eingriffen.“

Auch das Tunnel-Piercing bleibt häufig nicht ohne Folgen. Bei dieser Körpermodifikation wird ein Platzhalter im Ohr läppchen eingebracht und langsam aufgeweitet. Im Extremfall bleibt nur noch ein schmaler, umgebender Rest an Haut übrig. Probleme ergeben sich, wenn der Tunnel nicht mehr schick ist und entfernt werden soll. „Die verbliebenen Hautreste reichen dann häufig nicht mehr aus, um das Loch wieder zu verschließen“, erklärt Professor Naumann. „Wir müssen dann das Ohr läppchen durch eine komplexe Lappenplastik rekonstruieren.“ Eine relativ neue Körpermodifikation ist das sogenannte Elfenohr. Dabei wird die Ohrmuschel typischerweise im oberen Bereich durch das Einsetzen eines Implantates spitz geformt. „Der massive Eingriff in das natürliche Ohrgerüst birgt eine große Gefahr für das gesamte Haut-Knorpelgerüst des Ohres“, warnt der Experte. Zu den Folgerschei-

nungen gehören Rötungen, Schmerzen, Missempfindungen, aber auch schwere Infektionen bis hin zum Absterben von Knorpelgewebe. Professor Naumann erläutert: „Die dann erforderliche plastische Ohrrekonstruktion ist sehr aufwändig und nur an HNO-Kliniken mit Erfahrungen

auf dem Gebiet der plastischen Ohrrekonstruktion möglich.“

Die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. rät von Körpermodifikationen im Knorpelbereich von Nase und Ohr grundsätzlich ab. Auch bei anderen Piercings,

beispielsweise dem Zungen-Piercing, sei Vorsicht geboten. Hier komme es immer wieder durch die Verletzung einer Arterie im Zungenbereich zu erheblichen Einblutungen mit Schwellungen bis zur Atemnot. Das Komplikationsrisiko hänge bei allen Eingriffen von der Lokalisati-

on des Piercings, dem verwendeten Material, der Erfahrung des Piercers, den hygienischen Bedingungen beim Piercing sowie von der Nachsorge ab. Wer sich dennoch nicht abhalten lassen möchte, sollte sich vor dem Piercing seriös und ausführlich beraten lassen:

ICX-MAGELLAN

DIE IMPLANTAT-BOHRSCABLONE FÜR DIE ZUKUNFT.

59,- €* ICX-MAGELLAN

**INKL. BIS ZU 14 BOHR- & BIS ZU 6 FIXIERHÜLSEN
UND KOSTENFREIE EXPRESS-LIEFERUNG!**



****Unabhängig von der Anzahl der Implantate.
inkl. bis zu 14 Bohr- & bis zu 6 Fixierhülsen
je Kiefer – bei angelieferten STL-Dateien.**

Planen Sie in:  oder 

Service-Tel.: +49 (0)2641 9110-0
Mo.-Fr.: 7.30 bis 19 Uhr · www.medentis.de

medentis
medical

GC everX Flow**Neues, glasfaserverstärktes, fließfähiges Composite**

► Die meisten Composites bieten die perfekten Eigenschaften für den Zahnschmelzersatz, wie hohe Verschleißfestigkeit und Ästhetik, sind jedoch nicht mit Dentin zu vergleichen, wenn es um die Bruchfestigkeit geht. Dieses Problem wird von everX Posterior und dem neuen everX Flow gelöst. Die Materialien besitzen eine erstklassige Biege- und Bruchfestigkeit und verstärken die Restauration dank eines hohen Glasfaseranteils effizient. Sie sollten vollständig mit einem lichterhärtenden Composite wie G-ænial oder Essentia abgedeckt werden, um eine glatte, verschleißfeste Oberfläche zu erhalten. Dank seiner optimalen Thixotropie passt sich everX Flow leicht an jede Präparation an, was zu geringeren Porositäten führt. Sein kontrolliertes Fließverhalten ermöglicht eine Applikation in den oberen Molaren ohne Einsacken. Die Farbe Bulk verfügt über eine Aushärtungstiefe von nicht weniger als 5,5mm - eignet sich gut für die schnelle Restauration von tiefen posterioren Kavitäten. Die Farbe Dentin hat eine herkömmliche Aushärtungstiefe von 2mm - bietet eine ästhetische Lösung mit den gleichen Verstärkungseigenschaften.



www.austria.gceurope.com

CAD CAM LÖSUNGEN Klaus Kopetzky**3D Drucken mit ASIGA**

► 3D-Drucker gibt es zwar schon länger, aber ein verlässliches Qualitätsniveau haben sie erst vor Kurzem erreicht. Sie haben schon lange nach einem Produkt gesucht, das schnell und präzise 100% reproduzierbare Ergebnisse liefert – und das zu einem fairen Preis, auch bei den laufenden Kosten (Stichwort Druckwanne)?

ASIGA vereint genau diese Anforderungen. Zudem ist ASIGA ein offenes System – das bedeutet, dass Sie jedes Kunstharz zum Drucken verwenden können, das Ihnen herstellerunabhängig zusagt. Und das wird Ihnen gefallen!

- Top-Leistung und Top-Qualität
- Intuitive Benutzeroberfläche dank Touch-Screen
- Flexibilität bei der Auswahl der Materialien



www.cadcam-loesungen.at

GrandioSO Light Flow**Extrem fließfähiges und hochstabiles Composite**

► Das Füllen kleiner Kavitäten sowie die Ausbesserung von Defekten sind wiederkehrende Arbeiten in der Zahnarztpraxis. Oberstes Ziel ist eine minimalinvasive Behandlung, um den Verlust gesunder Zahnschicht so gering wie möglich zu halten. Für diese präzisen Anwendungen wünschen sich Zahnärzte ein sehr fließfähiges Material, das gleichzeitig die gewohnt hervorragenden physikalischen Eigenschaften und die Belastbarkeit eines stopfbaren Füllungscomposites aufweist. Um diesem Wunsch gerecht zu werden, hat VOCO die bewährte GrandioSO Produktfamilie um ein niedrig-viskoses Nanohybrid Composite erweitert – GrandioSO Light Flow. Dünnfließend, präzise und hochfest sind die Eigenschaften des neuen Flow Composites. Die Stärken des Produktes liegen vor allem in der Möglichkeit der punktgenauen und präzisen Applikation durch eine extrafeine Kanüle, die sogar noch filigraner ist als eine Parodontalsonde. So lassen sich Überschüsse vermeiden und es kann materialsparend gearbeitet werden. Darüber hinaus imponiert das Produkt trotz seiner ausgezeichneten Fließfähigkeit mit beeindruckenden physikalischen Werten. So werden mit einem Füllstoffgehalt von 76 Gew.-% und einer 3-Punkt-Biegefestigkeit von 151 MPa, spielend Werte eines stopfbaren Composites erreicht. GrandioSO Light Flow stellt damit eine optimale Ergänzung für filigrane und individualisierte Anwendungen dar, bei denen höchste Präzision im Vordergrund steht!



www.voco.dental

American Orthodontics präsentiert:**„Stabilität in der Kieferorthopädie“ mit Dr. Guido Sampermans**

► Stabilität in der Kieferorthopädie - Fiktion oder ein realistisches Behandlungsziel? Diese und weitere Fragen werden in der Fortbildungsveranstaltung mit unserem renommierten Referenten Dr. Guido Sampermans umfassend erläutert. In der Kieferorthopädie hängen Behandlungsergebnisse von dem Fachwissen, dem handwerklichen Geschick und der Behandlungsphilosophie des Kliniklers ab. Der Vortrag hebt das Fehlen allgemeingültiger wissenschaftlicher Leitlinien in der Kieferorthopädie hervor. Er befürwortet die Identifizierung und Anerkennung klarer Richtlinien, deren Ziel ein stabiles Ergebnis ist, bei dem die Zähne aus gesundheitlicher, funktioneller und ästhetischer Sicht in der bestmöglichen Position stehen. Viele Faktoren beeinflussen die Langzeitstabilität. Diese Vorlesung wird praktische Leitlinien für die Annäherung an die Langzeitstabilität in der Kieferorthopädie aufzeigen. Der Fokus liegt dabei auf dem Parodontium, der Torquekontrolle, der skelettalen und transversalen Kontrolle, der Okklusion sowie dem Weichgewebeprofil. Dies ist ein sehr praktischer Kurs mit vielen Tipps zur Steigerung der Langzeitstabilität in der Kieferorthopädie.

Veranstaltungsort: Parkhotel Schönbrunn, Hietzinger Hauptstraße 10-16, 1130 Wien

Datum: Sonntag, 4. Oktober 2020 von 9.00-17.00 Uhr

Kursgebühr: 399 € inkl. Verpflegung, 9 Fortbildungspunkte

Anmeldung per E-Mail an Frau Laura Ehrke (lehrke@americanortho.com)

Weitere Informationen: +49 7621 169085

„Internet of Dental Things“**W&H beim FutureZone Award 2019 ausgezeichnet**

► Mit der neuen Marke ioDent® bringt W&H intelligente Produkte und Services auf den Dentalmarkt und revolutioniert damit die Behandlungsprozesse für Arzt und Patient. Für diese zukunftsweisenden, smarten Lösungen wurden das Medizintechnikunternehmen und sein Kooperationspartner dataformers nun beim FutureZone Award 2019 mit einem Platz unter den Top 3 in der Kategorie „Internet of Things“ ausgezeichnet.

„Geräte über das Web vernetzen, dadurch Prozesse optimieren und neue Services ermöglichen – ioDent® steht für ein völlig neues Zeitalter in der Dentalwelt! Wir freuen uns sehr, dass unsere Entwicklungen nicht nur in den Zahnarztpraxen auf Begeisterung stoßen, sondern dass sie mit dem FutureZone Award 2019 nun auch eine hochkarätige Auszeichnung durch die Fachwelt erhalten haben“, so Christoph Hiltl, W&H Director Digital Solutions bei der FutureZone Award-Verleihung am 21. November in Wien. Entwickelt wurde die neue ioDent®-Plattform gemeinsam von W&H und dem Linzer Software-Engineering-Spezialist dataformers.

Mehrwert für Arzt und Patient

Die intelligenten W&H-Produkte wie das neue Implantmed Plus kommunizieren dank ioDent®-System mit einer leistungsfähigen Cloud-Service-Plattform. Ob zuhause, am Weg zur Arbeit oder kurz vor dem Einsatz: Behandlungen können dank ioDent® am Computer oder Mobile Device schnell und einfach online geplant werden. Das intuitiv aufgebaute User-Interface der ioDent®-Onlineplattform ermöglicht die Vorabereinstellung sämtlicher Behandlungsdetails. Diese Vernetzung steigert die Autonomie und Effizienz für Dienstleister und Patient. Die Geräte sind einfacher zu bedienen, was Zeit sowohl bei der Anwendung als auch bei der Einschulung spart. Die Protokollführung während der Behandlung erfolgt automatisch im Hintergrund und optimiert Arbeitsabläufe durch den Entfall zeitintensiver Dokumentation. Nicht zuletzt bietet die Onlineplattform einen Überblick über alle smarten Geräte und meldet frühzeitig Wartungsbedarf, wodurch Ausfallzeiten minimiert und unnötige Einsätze von Servicetechnikern vermieden werden.



Im Bild ioDent®-Programmmanager Sebastian Kritzing, Tina Trenkler und Johannes Schacherl von der Agentur dataformers sowie Christoph Hiltl, W&H Director Digital Solutions.

www.wh.com

Theater, Film und Malerei

Erika Navas – ein Multitalent

In Mexiko-City 1959 geboren, lebt die Künstlerin seit 1965 in Wien. Bereits mit 16 Jahren begann sie als 16-jährige Modeschülerin mit figuralen Zeichnungen und Aktstudien bei Prof. Fritz Martinz und später bei Prof. Frohner auf der Angewandten in Wien. Dort besuchte sie zeitweise auch die Modeklasse von Karl Lagerfeld, entschied sich aber für die Kostümbildnerin und ist seit 1985 als freischaffende Kostümbildnerin tätig sowie als bildende Künstlerin anerkannt.

► Da sie weiterhin eine große Leidenschaft für Kunst hatte, besuchte sie fortwährend Abendkurse an der Angewandten sowie zahlreiche Zeichen- und Aktkurse an der künstlerischen Volkshochschule. 2015 wurde Erika Navas für ein zweijähriges Atelierstudium bei Prof. Christian Ludwig Attersee angenommen und begann, sich verstärkt mit dem Medium der Malerei auseinanderzusetzen. Während zu Beginn noch die Beschäftigung mit Akten im Vordergrund stand, kommen nun neue Motive dazu, es entstehen Stillleben und Landschaften, die eigene Geschichten erzählen und dabei die Phantasie des Betrachters anregen und miteinbeziehen sollen. Seit 2017 besucht Erika Navas die Meisterklasse von Prof. Markus Lüpertz an der Akademie der Bildenden Künste in Kolbermoor. Bei den in dieser Zeit entstandenen Arbeiten steht die Abstraktion der Figur und des Raumes im Vordergrund. Mit

gestisch expressiven Linien möchte sie eine eigene Bildsprache entwickeln und dem Betrachter Freiraum für eine individuelle Interpretation bieten. Ihr Ziel ist es, mit ihrem eigenen Stil im Sinne der klassischen Malerei neue Möglichkeiten der Bildgestaltung zu entwickeln. Die wichtigsten Elemente sind dabei die Linie, die Bewegung und die Schaffung einer räumlichen Tiefe.

Wollen Sie die Werke der Künstlerin sehen?

Dann kommen Sie doch am Freitag, 21. Februar, um 19:00 Uhr in ihr Atelier. Erika Navas wird Sie und Ihre Begleitung gerne persönlich durch die Räume führen.

Bitte um Anmeldung unter office@der-verlag.at oder 0664 20 20 275



Papagei Blumen, 140x180, Acryl auf Leinwand, 2018



Pflanzenstudie, Surreal, 2018, 120x80



PflanzenHerz, 2002, 50x50



Linien, 2019, 100x120



Kois, 2019, 100x120

BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER

Antworten auf Fragen aus der Praxis

Kraniomandibuläre Dysfunktionen

Dieses Buch hilft Ihnen, die komplexen morphologischen und funktionellen Zusammenhänge des stomatognathen Systems zu verstehen. Daraus leiten sich therapeutische Lösungsansätze für den Praxisalltag ab, die interdisziplinär aus Physiotherapie, Kieferorthopädie, zahnärztlicher Prothetik, Zahnerhaltung, Psychologie, Pharmakologie und Strahlentherapie stammen. Nach dem Frage-Antwort-Prinzip behandeln die Autoren basierend auf ihrer jahrzehntelangen Erfahrung ganz unterschiedliche Aspekte der CMD. Von der Ätiologie über Morphologie, Pathophysiologie und Funktion bis zur medikamentösen Therapie oder Verordnung von Physiotherapie – hier bleibt keine Frage offen. Damit lässt sich das Buch auch hervorragend als Nachschlagewerk für die tägliche Praxis nutzen. Der Inhalt des Buches steht Ihnen ohne weitere Kosten digital in der Wissensplattform eRef zur Verfügung.

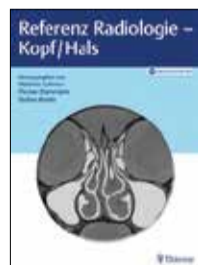


M. Behr, J. Fanghänel, Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2019, 280 Seiten, Euro 154,20, ISBN 978-3-13-241473-0

Referenz Radiologie

Kopf/Hals

Der stetige Wissenszuwachs und die starke Arbeitsverdichtung in der Medizin machen eine schnelle Verfügbarkeit qualitätsgesicherter Information für eine sichere und effiziente Patientenversorgung unabdingbar. Die Referenzwerke sind speziell an den Bedürfnissen klinisch tätiger Ärzte ausgerichtet. Profitieren Sie von einem umfassenden und hochaktuellen Werk mit allen wichtigen Krankheitsbildern, Diagnosen, und Methoden der Radiologie des Kopf-Hals-Bereichs! - Radiologisches Fachwissen auf höchstem Niveau: Qualitätsgesicherte Informationen von renommierten Herausgebern und Autoren. - Maximale Praxisrelevanz: Konkrete und präzise Handlungs- und Vorgehensanweisungen für eine optimale Patientenversorgung in Klinik und Praxis. - Hohe Übersichtlichkeit: Klare und konsequente Strukturierung der Kapitel für schnelles Nachschlagen und nachhaltiges Einprägen.



M. Cohnen, F. Dammann, S. Rohde, Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2019, 336 Seiten, 600 Abbildungen, Euro 205,60, ISBN 978-3-13-241975-9

The Simple Protocol

Dentalfotografie in Zeiten von Social Media

Durch sein kreatives fotografisches Objektiv erzählt der Autor die Geschichte der prothetischen Versorgung von Patienten, die über die traditionellen Mechanismen fotografischer Dokumentation hinausgeht. Er vereinfacht komplexe Konzepte, damit Zahnärzte die fotografische Dokumentation effektiv in die moderne zahnmedizinische Versorgung einbinden können. Mit den hier vorgestellten Ideen können sie auf künstlerische Art und Weise ihre verändernden Therapieverläufe kommunizieren.



Das Buch umreißt dabei die wesentlichen Grundlagen der Fotografie sowie die dazu nötige Ausrüstung in der zahnärztlichen Praxis. Anschließend widmet es sich dem am meisten unterschätzten Aspekt der dentalen Fotografie – der Beleuchtung.

Miguel A. Ortiz, Quintessenz Verlag, Berlin 2019, 248 Seiten, 357 Abbildungen, Euro 148,-, ISBN 978-3-86867-488-0

Die Psychologie der menschlichen Destruktivität

Das Böse

Es entlädt sich in spektakulären Verbrechen, abscheulichen Gräueltaten, Gewalt, Sadismus, Vergewaltigung, Schul-Amokläufen oder sogenannten „Familientragödien“. Doch wie entsteht das Böse? Und: Existiert es in jedem von uns? Der Gerichtspsychiater Reinhard Haller hat sich auf die Suche nach den Wurzeln des Bösen begeben. Tausende Stunden saß er im Gefängnis Schwerstverbrechern gegenüber, nur mit Notizblock und Stift bewaffnet: Sexualmörder und Serienkiller, Terroristen, Räuber und Kinderschänder, alte NS-Verbrecher und junge Amokläufer. Sie alle erzählten ihm vom Tathergang, von ihren Motiven und Gefühlszuständen, von der Beziehung zum Opfer, ihrer Lebensgeschichte und ihrer heutigen Sicht auf das Verbrechen. Anhand dieser Fallbeispiele bringt Haller die Anatomie des Bösen zum Vorschein. Gerade weil das Böse so bedrohlich ist, übt es eine starke Faszination aus.



Reinhard Haller, ecowin Verlag, Elsbethen 2019, 232 Seiten, Euro 24,-, ISBN 978-3-7110-0248-8

Geschichte eines Frauenordens

Gebrochenes Brot

Das Buch zeichnet die Gründungsgeschichte der Kongregation der Schwestern von der Heiligsten Eucharistie nach, dessen Kloster heute in der Herrnau in Salzburg steht. Der Zeitraum reicht von 1920, als die böhmische Adelige Ada Chotek die Gründungsgedanken formulierte, bis zum Jahr 1946, als die Ordensgemeinschaft die Gründungsheimat, die damalige Tschechoslowakei, verließ. Anhand von Dokumenten der Gründerin analysiert die Autorin den Konsolidierungsprozess der Kongregation und der Frauenseelsorge als ihr zentrales Tätigkeitsfeld. Die persönlichen, religiösen und politischen Dimensionen der Gründung werden aus dem sozio-politischen Kontext Böhmens der Zwischenkriegszeit heraus gedeutet: die Selbstbehauptung des Adels, der Konflikt um die öffentliche Stellung der Kirche und die Nationalisierung der Konfessionen. Am Beispiel der Ordensgeschichte bietet das Buch neue Erkenntnisse über den Wandel religiöser Vorstellungen.



Iva Lucic, Verlag Anton Pustet, Wien 2020, 240 Seiten, Euro 24,-, ISBN 978-3-7025-0909-5

Kooperationsstudie

Wenn Gerüche von der Arbeit ablenken

Ein Geruch kann Übelkeit verursachen, er kann beißend sein, zu Tränen reizen – und er kann unsere Aufmerksamkeit stören. Was steckt dahinter? Die Mechanismen des menschlichen Nervensystems, die hinter den Wirkungen von Geruchs- und Reizstoffen stehen, sind Thema eines neuen Forschungsprojektes.

► Das BG Universitätsklinikum Bergmannsheil hat in Kooperation mit dem Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA) eine Studie zum Thema Reizsensitivität konzipiert, die nun von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) mit rund 420.000 Euro gefördert wird. Martin Tegenthoff, Direktor der Neurologischen Klinik des Bergmannsheils und Leiter der Studie, über das Projekt: „Wir beschreiten hier Neuland. Mit dem am Bergmannsheil vorhandenen modernsten klinischen Methoden werden aus Untersuchungen an Patientinnen und Patienten und gesunden Vergleichspersonen Erkenntnisse für die Prävention am Arbeitsplatz gewonnen.“

Im Laufe seines Lebens kommt der Mensch mit ganz unterschiedlichen Gerüchen in Kontakt, die beim Riechen mit individuellen Erfahrungen und Erinnerungen verknüpft werden. Das führt beispielsweise dazu,

dass der Geruch von Anis die deutsche Nase an Ouzo und Urlaub in Griechenland erinnert, die japanische Nase jedoch an Desinfektionsmittel und Krankenhaus. Das Geruchempfinden ist also subjektiv. Trotzdem würden die meisten zustimmen, dass Vanille angenehm und verbranntes Plastik unangenehm riecht.

Weitaus unbemerkt können Gerüche, und das belegen verschiedene internationale Untersuchungen, die Aufmerksamkeit beeinflussen und so schlimmstenfalls durch Fehlhandlungen Unfälle verursachen. In der Studie in Bochum soll nun untersucht werden, inwiefern Personen, die sensibel auf Gerüche reagieren, möglicherweise am Arbeitsplatz durch Stoffe mit einer Geruchs- und Reizwirkung abgelenkt werden. Denn Reizwirkungen und Geruchsbelästigungen durch chemische Arbeitsstoffe sind für die Präventionsarbeit der Berufsgenos-

schaften und Unfallkassen von zentraler Bedeutung.

„Die Herausforderung bei der Bewertung der gesundheitlichen Relevanz von Luftschadstoffen besteht darin, die Reizwirkung von der bloßen Geruchswirkung zu trennen“, so Thomas Brüning, Institutsdirektor des IPA. „Erst wenn wir die Mechanismen entdecken und verstehen, können die Unfallversicherungsträger besser präventiv tätig werden. Dazu gehört die Grenzwertfindung genauso wie die Arbeitsplatzgestaltung.“

Das nun von der DGUV geförderte Projekt an der Schnittstelle zwischen klinischer und arbeitsmedizinischer Forschung sowie der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz möchte genau dies im Laufe der kommenden drei Jahre leisten: Mittels Untersuchungsmethoden wie der funktionellen Magnetresonanztomografie wird die Gehirnaktivität reizsensitiver Personen und Kontrollpersonen direkt bei der Verarbeitung von Gerüchen aufgezeichnet und anschließend analysiert. Zusätzlich werden die Botenstoffe, die das Zusammenspiel der Nervenzellen erst ermöglichen, in den beteiligten Hirnbeeren analysiert.

Das BG Universitätsklinikum Berg-



Dr. Kirsten Sucker (links), IPA, und Dr. Stefanie Borowy, Bergmannsheil, diskutieren anhand von MRT-Daten den Zusammenhang von Hirnvernetzung und Hirnbotenstoffen bei der Geruchswahrnehmung.

mannsheil zählt zu den größten Akutkliniken der Maximalversorgung im Ruhrgebiet. 1890 als erste Unfallklinik der Welt zur Versorgung verunglückter Bergleute begründet, vereint das Bergmannsheil heute 23 hochspezialisierte Kliniken und Fachabteilungen unter einem Dach. Rund 2.200 Mitarbeiter stellen die qualifizierte Versorgung von rund 84.000 Patienten pro Jahr sicher.

Das IPA – Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung – ist als Institut der Ruhr-Universität Bochum (RUB) an der Schnittstelle zwischen arbeitsmedizinischer Forschung und der Praxis für den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und in Bildungseinrichtungen positioniert.

<http://www.bergmannsheil.de>
<http://www.ipa-dguv.de>

Sehkraft retten

Augen-Screening mit Smartphone



Das Smartphone könnte in Zukunft augenärztliche Untersuchungen ermöglichen. Aus einer Handykamera und bestimmten Aufsätzen haben Wissenschaftler aus Bonn ein einfaches Untersuchungsgerät getestet, das vor allem Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern zugutekommen soll.

► Rund 250 Millionen Menschen weltweit sind blind oder sehbehindert. Viele dieser Erblindungen wären durch regelmäßige Untersuchungen beim Augenarzt vermeidbar. Vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern fehlt es jedoch an ausreichender augenärztlicher Versorgung. Mithilfe einer modifizierten Handykamera könnte geschultes ärztliches Personal zukünftig Augenuntersuchungen vornehmen. Schwere Augenerkrankungen können so frühzeitig erkannt und behandelt werden.

„Smartphones sind heutzutage allgegenwärtig und die Kameras vieler Geräte sind so gut, dass sie sich prinzipiell für die medizinische Bildgebung eignen“, sagt Dr. med. Maximilian Wintergerst, der die Methode bei einer Pilotstudie in Bangalore, Indien, getestet hat. Dort untersuchte er mit seinem Team 200 Menschen, die an Diabetes erkrankt waren. Mithilfe eines speziellen Adapters ist es möglich, mit der Smartphone-Kamera Bilder vom Augenhintergrund auf-

zunehmen. Bei jedem fünften Patienten entdeckte das Team Anzeichen einer diabetischen Retinopathie – eine Augenerkrankung, die bei Menschen mit Diabetes häufig vorkommt und unbehandelt zur Erblindung führen kann.

„Der große Vorteil dieser Methode sind die geringen Anschaffungskosten für die Geräte und die hohe Mobilität“, erklärt Wintergerst. Die mobilen Untersuchungsteams benötigen ein Smartphone mit guter Kamerafunktion und einen Adapter für einige 100 Euro. Eine sehr preiswerte Variante dieses Adapters entwickelten die indischen Augenärzte aus Bangalore aus einem LED-Lämpchen, einer Batterie und einem Klebeband. Die Smartphone-Aufnahmen reichen qualitativ zwar nicht an die konventioneller Geräte in einer Augenarztpraxis heran, „für Menschen in medizinisch unterversorgten Regionen bieten sie aber eine leicht zugängliche, erschwingliche Alternative“, sagt Wintergerst. Ideal wäre die Kombination mit Telemedi-

zin, sodass die Aufnahmen also von ärztlichem Hilfspersonal angefertigt und an eine Augenklinik übermittelt werden, wo ein Augenarzt sie ansehen und beurteilen kann. Denn das Problem in Schwellen- und Entwicklungsländern ist, dass es meist nicht genügend Augenärzte gibt, um all die notwendigen Untersuchungen zu machen.

„Denkbar wäre etwa ein mobiles Augenscreening für Menschen mit Diabetes oder von Frühgeborenen, die häufig mit Augenproblemen zu kämpfen haben.“ In Deutschland könnte die Methode möglicherweise in Pflegeheimen oder in ländlichen Regionen zum Einsatz kommen. Dort leiden ebenfalls viele Menschen an Sehproblemen, der Weg zum Augenarzt stellt aber oft ein großes Hindernis dar. „Aber auch in bestens ausgestatteten Universitätskliniken gibt es Anwendungsmöglichkeiten, beispielsweise zur Dokumentation des Augenhintergrundes von bettlägerigen Patienten“, meint Wintergerst.

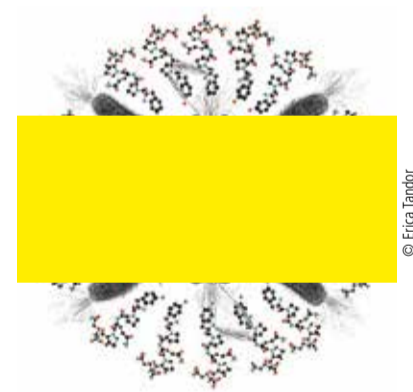
<http://www.dog.org>

Zöliakie

Bakterien als Risikofaktor bestätigt

Australische Wissenschaftler weisen Zusammenhang zwischen Gluten und Mikroorganismen nach.

► Die Belastung mit Bakterien haben Forscher der Monash University als möglichen umweltbedingten Risikofaktor für Zöliakie identifiziert. An dieser erblichen Krankheit leidet rund einer von 70 Australiern. Schätzungen gehen davon aus, dass die Hälfte aller Australier mit einem von zwei Genen geboren wird, die Zöliakie verursachen. Bei rund einer von 40 Personen besteht die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung. Es ist bekannt, dass Umweltfaktoren eine Erkrankung bei Personen mit einer genetischen Prädisposition auslösen können. Wie sie genau zustandekommt, war bisher jedoch nicht bekannt. Laut dem Co-Forschungsleiter Hugh Reid haben die Wissenschaftler auf molekularer Ebene nachgewiesen, wie Rezeptoren isoliert von T-Zellen von Patienten Proteinfragmente bestimmter Bakterien die Fragmente von Gluten nachahmen, erkennen können. Die Belastung mit derartigen bakteriellen Proteinen dürfte bei der Entstehung einer abweichenden Erken-



„Mimikry“. Das Kunstwerk von Erica Tandor, artist in residence aus dem Rossjohn-Labor der Monash University, zeigt, wie Bakterienproteine Glutenproteine imitieren und eine Immunantwort auf Zöliakie auslösen.

nung von Gluten durch die gleichen T-Zellen führen, wenn anfällige Personen Getreide essen, das Gluten enthält. Laut Reid konnte damit ein Zusammenhang zwischen Glutenproteinen und Proteinen nachgewiesen werden, die in manchen Bakterien vorkommen.

Es sei möglich, dass das Immunsystem auf die bakteriellen Proteine mit einer normalen Reaktion reagiere und so eine Reaktion auf die Glutenproteine entwickle, da diese für das Immunsystem nicht unterscheidbar seien.